

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Geramträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 18.

N. 215.

Sonnabend den 12. September.

1896.

Politische Uebersicht.

Italien. Nach Abessinien wird General Baldissera demnächst abreisen, um den Oberbefehl in der Erythräer Colonie zu übernehmen, wie das bereits früher bestimmt war. Die Nachrichten, daß Bataillone auf Kriegsfuß gesetzt und bereit wären, nach Afrika abzugehen, sind der „Agenzia Stefani“ zufolge unbegründet. Auch das Gerücht, daß General Baldissera zu dem heutigen Minister-ralle zugewogen worden sei, wird von der „Agenzia Stefani“ als durchaus unbegründet bezeichnet. In Bezug auf die Gerüchte von einer Verlegung der Truppen Menelik's an den Boromieda sagt das Journal „Esercizio“: Diese Verlegung hat ebenso wie mehrere andere, früher vorgenommene Verlegungen den Zweck, die Truppenverlegung zu erleichtern, ohne jedoch eine eventuelle Bewegung zu dem Zwecke auszuschießen, unruhen Truppen die Spitze zu bieten, wenn diese gegen Tigre vordringen sollten. Aber fügt „Esercizio“ hinzu, da dies nicht den Absichten der Regierung, so erklären die bisherigen Voraussetzungen von neuen Feldzügen lediglich in dem Geiste derjenigen, welche einem Kriege zum Ueberflusse das Wort reden.

Frankreich. Beim Zarenbesuch in Frankreich wird auch, wie verlautet, eine große Truppenbewegung in Lager von Chalons stattfinden. An der Truppenbewegung, welche am 8. October stattfinden, sollen 100 000 Mann theilnehmen. Vor der Ankunft des Zaren werden russische Betriebsbeamte mit dem für den Zaren bestimmten Separatzuge eine zweimalige Probefahrt auf der Strecke Cherbourg Paris vornehmen. Für die Galavorstellung in der Großen Oper ist Orléans, „Das Leben für den Zaren“ und ein Ballet aus „Don Juan“ gewählt.

Rußland. Das russische Kaiserpaar ist am Mittwoch Mittag im Schlosse Bernstorff bei Kopenhagen eingetroffen. Nachdem das russische Kaiserpaar von der Kaiserin Maria Feodorowna begrüßt worden war, fand eine Familien-Frischhützel statt. Zu der Tafel abends waren die krongprinzliche Familie und der russische Gesandte Graf Murawiew geladen. Während des Aufenthalts der russischen Majestäten sind keine größeren Festlichkeiten in Aussicht genommen. Ueber Kobanows Nachfolge ist eine Entscheidung bisher nicht getroffen worden. Das Gerücht, daß der russische Botschafter am Wiener Hofe, Graf Kapnist, das Zarenpaar nach Frankreich begleiten werde, ist nach der „N. Fr. Pr.“ nicht richtig. Dasselbe sei darauf zurückzuführen, daß Graf Kapnist in den nächsten Tagen seine schon längst projectirte Urlaubsreise nach Biarritz antreten werde. Von anderer Seite wird gleichwohl Graf Kapnist mit Bestimmtheit als Nachfolger Kobanows bezeichnet.

Spanien. In Spanien dauert die revolutionäre Gährung fort. Eine bewaffnete, vermutlich republikanische Bande wurde in der Umgegend von Pedralba von der Gendarmenrie zurückgeschlagen. Dem „Heraldo“ zufolge ist aus mehreren Distrikten in der Umgegend von Suro eine revolutionäre Bewegung gemeldet worden. Auf Kuba bedrohen die Insurgenten die Hauptstadt. Eine Privatdepesche besagt, daß die kubanischen Aufständischen San Francisco, in unmittelbarer Nähe von Havana, angriffen und die Gebäude in Brand setzten; die Aufständischen seien zurückgeschlagen worden. — Aus Tanger wird dem „Neut. Bureau“ unter dem 9. September gemeldet: Unbestimmten Gerüchten zufolge soll der Großvezier Ahmed ben Musa vergiftet worden sein.

Bulgarien. An der bulgarischen Grenze ist wieder ein Zusammenstoß bulgarischer mit türkischen Soldaten vorgekommen, der nicht ohne Blutvergießen abgelaufen ist. Der Kommandant der Grenztruppen im Departement Kistenbil meldete: Der bulgarische Posten bei Solg bemerkte am 25. August alten Stils zwei bewaffnete

türkische Soldaten 1 1/2 km von der Grenze auf bulgarischem Gebiet. Zwei Mann des bulgarischen Postens wurden den Türken entgegengeschickt, welche vorgaben, Wasser holen zu wollen und sich weigerten, den Bulgaren zu folgen. Die türkischen Soldaten feuerten im Gegentheile auf einen der Bulgaren und verwundeten ihn. Der Verletzte erwiderte das Feuer und erschloß den einen Türken. Der andere Türke entfloß, wurde jedoch von dem unverletzt gebliebenen Bulgaren eingeholt und nach Kistenbil gebracht. Der Verhaftete, sowie zwei andere türkische Soldaten des Detachements, durch dessen Verhalten am 15. August alten Stils der Zwischenfall an der Grenze bei Ada Basigina im Departement Philippopol hervorgerufen wurde, werden gefangen gehalten und abgeurtheilt werden und mit Rücksicht darauf, daß die türkischen Behörden seit zwei Jahren trotz wiederholter Reclamationen Mannschaften der bulgarischen Grenztruppe, welche unter ähnlichen Umständen festgenommen worden waren, ohne ein gerichtliches Verfahren zurückhalten.

Griechenland. Die griechischen Offiziere und Unteroffiziere, welche heimlich nach Kreta gegangen waren, sind Mittwoch früh zurückgekehrt und wurden sofort auf Veranlassung der Militärbehörden in Haft genommen. Wie verlautet, werden dieselben den bürgerlichen Gerichten zur Aburtheilung übergeben unter der Auflage, mit Civilpersonen gemeinsame Sache gemacht zu haben.

Türkei. Der türkische Ministerrath hat, wie eine amtliche Depesche des Großveziers an die Wakis besagt, angeordnet, daß die letzten Unruhen aus der Hauptstadt sich auf die Wilajets ausdehnen können, folgendes vom Sultan sanctionirten Beschlusse gefaßt: Alle Civil- und Militärbeamten sind streng dafür verantwortlich, daß jede Unruhe im Reiche erstickt werde. Keine Privatpersonen dürfen an den amtlichen Handlungen theilnehmen. Plünderungen und Missethaten sind zu verhindern. Zuwiderhandelnde Mosambaner oder Christen sind ohne Rangunterschied der Befragung auszuweichen. Hierauf bezügliche Befehlsmaßnahmen sind in den Distrikten in den verschiedenen Landesprovinzen zu vertheilen. Außer den genannten sind alle noch erforderlichen Maßnahmen ohne Zeitverlust zu ergreifen. Ob durch solche Decrete neue Unruhen und Missethaten verhindert werden, darf füglich bezweifelt werden. — Die Verfolgung der Armenier wird fortgesetzt unter völliger Wäpachtung der öffentlichen Meinung in Europa. Jetzt richten die türkischen Behörden ihre Thätigkeit hauptsächlich gegen die den oberen Ständen angehörigen Armenier, nachdem die Ansteltmänner auf höheren Befehl viele Tausende armer Armenier in schändlicher Weise ermordet haben. Die Lage der Armenier wird immer schwieriger, zumal ihnen selbst die Flucht unmöglich gemacht wird, da die Regierungen der nächstgelegenen Länder, wie Rußland und Rumänien, ihnen die Aufnahme verweigern. Besonders schlimm haben es die ins Gefängniß geflohenen Armenier. In Konstantinopel werden nach der „Frank. Bzt.“ viele dort gefangen gehaltene Armenier bestialischen Torturen ausgesetzt. Wie modbrüstig noch immer die fanatischen Horden gegen die Armenier sind, beweist eine Schilderung aus Kleinasien. Aus Adabazar in der Nähe von Izmid (Kleinasien) wird authentisch gemeldet, daß auf die Kunde von den Missethaten in Konstantinopel am letzten Sonnabend dreitausend in der Umgegend von Adabazar angehebelte Kurden und Tscherkessen mit Schusswaffen und Wagen (letztere zur Aufnahme der erwarteten Beute) angezogen kamen und sich unter Berufung auf eine Forderung in größter Verfürgung stellten. Adabazar schwebte in größter Gefahr. Es wohnen dort viertausend der vermögenden Klasse angehörende Armenier. Der Kaimakam beschwor die Leute, die bereit waren, ein Blutbad anzurichten, bis der Kommandant

von Izmid mit 400 Mann im Eilmarsche eingetroffen war und die Kurden zum Abzuge bewog.

Nachklänge zum Zarenbesuch.

Zar Nikolaus, der bekanntlich vom Kaiser à la suite der deutschen Marine gefeiert ist, hat bei seinem Besuche in Kiel, wie in der „Wost. Bzt.“ hervorgehoben wird, die deutsche Uniform nicht angelegt; er trug bei seiner Ankunft die Interimsuniform der russischen Seesoffiziere, die er auch im Laufe des Tages nicht abgelegt hat. Als er zum Besuch nach „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ fuhr, ließ er seine Flagge nicht setzen. Auf seinen Wunsch unterließ der Salut auch, als er an Bord des deutschen Schiffes kam.

Die „doppelte Lesari“ des Zarentrink- spruchs in Breslau macht die „Köln. Bzt.“ zum Gegenstand einer anscheinend offiziös inspirirten Auslassung. Es handelt sich um den einzigen Satz von politischer Bedeutung, der veröffentlichten Fassung in der Uebersetzung lautet: „Ich kann Ihnen versichern, Sie, daß ich von denselben traditionellen Gefühlen befeht bin, wie Eure Majestät.“ Mit dieser Form der Zarent- wort wird die Diplomatie zu rechnen und in dieser Form wird die Geschichte sie zu verzeichnen haben. Nach der zweiten Ausdrucksweise, die den Weg durch die Presse macht, soll der Zar gesagt haben: „Ich kann Ihnen versichern, Sie, daß ich von denselben traditionellen Gefühlen befeht bin und Ihr Haus befeht bin, wie mein Vater.“ Daß der Zar das nicht hat sagen wollen, beweist die amtliche Fassung, aber selbst wenn er es hätte sagen wollen, so würde das nicht die Deutung rechtfertigen, daß Kaiser Nikolaus in seiner Politik eine deutsch- feindliche Schwankung beabsichtige. Was für feindliche Europa von Wichtigkeit war, in der Breslauer Monarchenbegegnung festzustellen, ist, daß Rußland bei seiner Politik beharren, daß die Regierung Nikolaus II. in derselben den Frieden sichernden Richtung wirken werde, wie die Regierung Wilhelm II. Und das ist in den Besprechungen der Monarchen und ihrer Rathgeber so sonder Zwecklos klargestellt worden, daß Kaiser Wilhelm diese Thatfache vor Augen rücken konnte. Die russische Politik wird also keine neuen Wege einschlagen, sie wird beharren bei der Richtung Alexanders III., bei der „Verständigung“ mit Frankreich, aber Zar Nikolaus hat auch von seinem Vater die in aller Form ausgeführte Bürgschaft übernommen, daß er Frankreich nicht in einem die Rückeroberung der Reichsländer bezweckenden Revanchekrieg gegen Deutschland unter- stützen wird.

Im Östlicher Trinkspruch hat Kaiser Wilhelm bekanntlich davon gesprochen, daß der russische Zar seine Truppen nur im Dienste der Kultur und zum Schutze des Friedens verwendet wissen wolle. „In völliger Uebereinstimmung mit mir geht sein Streben dahin, die gesammten Völker des europäischen Welttheils zusammenzuführen, um sie auf der Grundlage gemeinsamer Interessen zu sammeln zum Schutze unserer heiligen Güter.“ Man muß annehmen — so bemerkt dazu in einem Artikel über die Rekehrseite der Medaille die „Kölnische Volksztg.“ — daß unser Kaiser auf Grund der längeren persönlichen Aussprache mit dem Zaren zu der in diesen Sätzen ausgesprochenen Uebersetzung gekommen ist — und es wäre nur zu wünschen — daß die kaiserliche Trinkspruchredner erhofft. In weiten Kreisen Deutschlands wird man sich aber zu dieser Hoffnung schwerlich erheben können, es spricht leider gar wenig dafür, daß sich die Hoffnung erfüllen wird, man möchte denn die Uebereinstimmung der deutschen und russischen Staatsmänner, in den schwerenden

antwortigen Fragen gemeinsam handeln zu wollen, als eine besondere Ehrenpflicht ansehen. Wozu überhaupt der Jar das „gewaltigste“ Kriegsheer unterhält, vermögen viele nicht einzusehen, zum mindesten ist es ganz überflüssig, den größten Teil desselben an der deutschen und österreichischen Grenze bereit zu halten, als ob von deutscher oder österreichischer Seite her auf den russischen Besitzstand irgend ein Angriff zu gewärtigen wäre. Wenn der Jar sein Kriegsheer wirklich nur zum Schutz des Friedens verwenden will, so möge er die bedrohliche Ansammlung desselben an unserer östlichen Grenze rückgängig machen. So lange das nicht geschieht, bedroht niemand den europäischen Frieden ärger, als der Jar selbst — denn zweifellos würde nichts auf die französischen Nachgebirger ernüchternder wirken, als wenn er sich zu dem angebotenen Schritte entschloße. Statt dessen geht der Jar selbst nach Paris und bekräftigt schon durch sein bloßes Erscheinen die französischen Leidenschaften gegen Deutschland.

Deutschland.

Berlin, 11. Sept. Der Kaiser lehrte am Mittwoch nach Berlin zurück und begab sich Donnerstag früh wiederum in das Mandelbergelände. — Der Kaiser wird Ende September auf dem Jagdschloß Konowitz eintreffen und dort etwa 14 Tage verweilen. Während dieser Zeit soll auch ein Absteiger nach der Steinhörster Forst bei Müst zu Schlags gemacht werden. In der vorigen Oberförster werden schon jetzt Vorbereitungen für den Aufenthalt des Kaisers getroffen. — Die Kaiserin hat nach heutzutage Vorbereitungen von der großherzoglichen Familie gestern Abend die Rückreise nach Potsdam angetreten. Im Laufe des Nachmittags hatte Ihre Majestät in Begleitung der Großherzogin das Ludwigskrankenhaus besucht. — Prinz Eitel Friedrich ist von seinem Unfall beim Reiten noch nicht völlig wieder hergestellt und muß das Zimmer hüten. Aus diesem Grunde hat er den Kronprinzen zur Begrüßung des russischen Kaiserpaars nicht nach Kiel begleiten können.

— (Der König von Sachsen,) welcher in Baugen übernachtet hatte, traf gestern früh 8 Uhr in dem Mandelbergelände ein, sitz in Rücksicht auf Pferde, beritt die Stellungen des rechten Flügels der Westarmee und traf in der Nähe von Baugen mit dem Kaiser zusammen. Allerhöchswelcher in Rücksicht den Sonberzug verlassen hatte und auf der Chaussee von Baugen nach Baugen dem Könige entgegengegriffen war.

— (An den Großherzog von Baden) hat der Kaiser aus Anlaß des 70. Geburtstags des Großherzogs von Sibirien ein Telegramm gerichtet, in dem er ihm aus vollem Herzen Glückwünsche sendet. „Indem ich es freudig anerkenne, wie hervorragend Deine Verdienste um die Begründung und Erhaltung der Reichseinheit unseres gemeinsamen Vaterlandes sind und wie Du es verstanden hast, die Bande der Freundschaft zwischen uns, unseren Jüngern und unseren Regierungen immer fester und inniger zu knüpfen, danke ich dem Allmächtigen, daß er Dich so gnädig bewahrt hat, und siehe zu ihm, daß er Dich, begleitet von der Liebe des deutschen Volkes und der Anerkennung der Bundesfürsten, zum Segen Deines Landes und des ganzen Reiches noch lange in rühmlicher Kraft erhalte. Die Kaiserin schließt sich meinen Glück- und Segenswünschen von ganzem Herzen an und wird mich bei Dir vertreten, da mich die Pflicht hier festhält.“ — Weiter hat der Kaiser ein Handschreiben durch den kommandierenden General des 14. Armee-corps, General v. Bülow, gleichzeitig mit einem Modell des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. übersandt. In dem Handschreiben betont der Kaiser nach einer Wiederholung der Glückwünsche, daß die Feier des Geburtstags weit über die Grenzen des bairischen Landes hinaus in deutschen Vaterlande freudige Theilnahme erfare. „Bereitet das deutsche Volk in Eurer Königlichen Hoheit doch denjenigen Fürsten, dessen von großen Gedanken und weiser Staatskunst getragenes Wirken wesentlich zur Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches beigetragen hat. Wie Eurer Königliche Hoheit meinem hochgeliebten Herrn Großvater und meinem in Gott ruhenden Herrn Vater in treuer Freundschaft allezeit mit Rath und That zur Seite gestanden haben, so erfreue auch ich mich Eurer Königlichen Hoheit herzlichster Zuneigung und werthvoller Unterstützung in meinem Bestreben, das Erbe des großen Helldenklers weiter auszubauen und durch Werke des Friedens das deutsche Reich zu kräftigen und zu befestigen. Ew. Königlichen Hoheit auch bei dieser Gelegenheit auszusprechen, wie glücklich mich dieses Bewußtsein macht, ist mir ein Herzensbedürfnis. Indem ich Eurer Königlichen Hoheit bitte, das beifolgende Modell zu dem Denkmal, welches die deutsche Nation ihrem ersten Kaiser in des Reiches Hauptstadt errichtet, als eine Erinnerung an die durchlebte große Zeit und

die ehrwürdige Person des theueren Kaisers Wilhelm I. freundlich anzunehmen, verbleibe ich mit der Versicherung wahrer Hochachtung und Freundschaft Eurer Königlichen Hoheit freundwilliger Better, Bruder und Neffe.“ — Wie die „Karlshäuser Zig.“ meldet, hat der Großherzog dem General v. Bülow die gelobte Rente zum Großfürsten des Lebens vom Kaiserlichen Hofe verliehen. Die gleiche Auszeichnung erhielten der sächsische außerordentliche Gesandte Freiherr von Jedicke, der preussische Gesandte von Eisenacher und der schwedisch-norwegische Gesandte von Lagerheim.

— (Der Prinzregent von Bayern) hat den Großherzog von Baden mittels Handschreiben zum Inhaber des 8. Infanterieregiments ernannt. Der Magistrat und das Gemeindecollodium von München haben ein herzlichtes Glückwunschschreiben gerichtet, das mit einem Dankestelegramm erwidert wurde. Auch der Senat von Bremen hat seine Glückwünsche in der Bestimmung unanveränderlicher Berechnung und Ergebenheit dargebracht.

— (Den 70. Geburtstag) begeht in diesem Monat außer dem Großherzog von Baden noch ein zweiter deutscher Bundesfürst. Herzog Ernst von Sachsen-Meiningen, der am 16. Sept. 1826 geboren ist. Von größter Pflichtigkeit steht das Land auf Wunsch des Herzogs ab.

— (Der Reichskanzler Fürst Hohenhausen) geht in den nächsten Tagen wieder zu verlassen um in Aufseher der Semestralprüfung zu verbleiben.

— (Zur Durchreise des Jarenpaars) schreibt man aus Berlin: Gest am Dienstag Abend hat der größte Theil der Einwohner Berlins aus den Zeitungen erfahren, daß der Kaiser und die Kaiserin von Rußland in der Nacht vom Montag die deutsche Reichshauptstadt passiert haben, während die Bahnhöfe, welche der Zug durchfährt, vollständig gesperrt waren. Die Stadt Berlin wird sich darüber freuen, daß der Jar nicht das Bedürfnis empfunden hat, die deutsche Reichshauptstadt mit eigenen Augen zu sehen. Wie es dahin gekommen ist, darüber cursirt in russischen Kreisen eine interessante Erklärung. Kaiser Nicolaus hat bekanntlich in der Pause zwischen der Moskauer Krönung und der Abreise nach Europa die russische Ausstellung in Nischni-Nowgorod besucht, auf der er die Leistungen der russischen Industrie selbstverhändlich von der besten Seite gesehen hat. Hätte der Jar dem Kaiser Wilhelm einen Besuch in Berlin abgelehnt, ohne die Berliner Ausstellung zu besuchen, so wäre das von der Würdigung als eine Mißachtung empfunden worden. Da man aber vermeiden wollte, daß der hohe Reisende unliebbare Vergleiche zwischen Nischni-Nowgorod und Treptow anstelle, so mußte verhindert werden, daß der Besuch überhaupt in Berlin-Potsdam stattfände. So erzählt man.

— (Die rechtsgesetzliche Regelung des Wasserrechts) ist, wie es scheint, an der Abneigung der Einzelstaaten gescheitert; nach offizieller Mittheilung ist eine landesgesetzliche Codification des gesammten Wasserrechts für Preußen vorbereitet; über die weitere Behandlung der Materie soll sich zunächst das preussische Staatsministerium schlüssig machen.

— (Von neuen Marken-Gesetz) Die „Deutsche Tabakzeitung“ theilt ein Urtheil des II. Straassenats des Reichsgerichts mit, welches sich mit der Abweichung des Warenzeichengesetzes von 1894 von dem früheren von 1874 beschäftigt. Es heißt darin u. a.: „Nach § 4 Abs. 7 des Gesetzes vom 12. Mai 1894 sind Wortmarken nicht nur — wie nach dem Gesetz vom 30. Nov. 1874 — in einer bestimmten Form, sondern in jeder Form geschützt, und dadurch ist die Möglichkeit gegeben, ein Wort als Warenzeichen mit der Wirkung einzutragen zu lassen, daß nicht die äußere Form und Figur, welche das in Druck oder Schrift hergestellte Wort dem Auge darbietet, sondern dessen Laut oder Klang geschützt wird.“ Die „Deutsche Tabakzeitung“ bemerkt dazu: „Diese Ausführungen des Reichsgerichts verbieten die volle Aufmerksamkeit unserer Leser, da ihnen dadurch vielfach Beschränkungen auferlegt werden. Nehmen wir z. B. die diesfalls gebräuchliche Bezeichnung des Rauchtabaks als „Maryland“ an. Es ist doch unabweislich, daß jeder Fabrikant Maryland-Tabak zu Rauchtabak verarbeiten und verkaufen kann und es ist auch ein Stille mit einem Bild und der Bezeichnung „Feiner Maryland“ unter dem Freizügigen aufgeführt. Dies Stille kann also jeder führen; wenn sich aber heute eine Firma das Wort „Maryland“ ganz allein ohne jenes Bild schützen läßt, so kann kein anderer Fabrikant seinen Maryland-Tabak unter der richtigen Bezeichnung verkaufen. Ob diese den Hoffnungen entspricht, welche unsere Industrie an das neue Gesetz zum Schutz der Warenzeichen geknüpft hat, möchten wir doch bezweifeln.“

— (Vor den Marineplänen) der Regierung scheint jetzt sogar der Centrumspartei bange zu werden. Die „Köln. Volkszig.“ weist auf den

Plan des Contreadmirals v. Tirpitz hin und zitiert demgegenüber die Erklärung der Wagg. Freizeit und von Leipzig im Reichstag. Alsdann bemerkt das liberale Blatt im Anschluß an den Plan v. Tirpitz: „Was sind das für Berichte? Ist etwas Wahres daran? Die Regierung weiß doch ganz gut, daß sie so colossale Flottenpläne ohne Kampf mit dem Reichstag nicht durchbringen kann und bei Neuwahlen wird wohl schwerlich mehr herauszuholen.“ Man wolle „hoffen, daß die Regierung angefeindet dieser Stellungnahme der Parteien Maß hält und nichts Unmögliches fordert. Sollte — was wir übrigens nicht wissen — der Chef des Marinetafelnets, Freiherr von Soden-Wibran, sich bei geringeren Forderungen nicht beruhigen können, so hoffen wir, daß auch ihm — ein Regiment verleihe werde. Die Regierung muß sich selbst sagen, daß sie bei Plänen, wo sie sozusagen die ganze Nation gegen sich hat, schließlich doch den Kürzeren ziehen muß, und wenn außerhalb der Regierung stehende Kreise sich in solche Fragen einmischen, so würde die Hilfe des Reichstages leicht zu gewinnen sein, um dieselben zur Ruhe zu verweisen.“

— (Marinenachrichten.) Nach einer telegraphischen Mitteilung an das Oberkommando der Marine beabsichtigen S. M. S. „Kaiser“, Kommandant Kapitän zur See Rye mit dem Chef der Kreuzerdivision Contreadmiral Tirpitz an Bord, und S. M. S. „Irene“, Kommandant Corvettenkapitän du Bois, am 10. September von Gadebute nach Madagaskar in See zu gehen. S. M. S. „Prinzg. Wilhelm“, Kommandant Corvettenkapitän Thiele, ist am 8. September von Gadebute nach Nagasaki in See gegangen. S. M. S. „Gormoran“, Kommandant Corvettenkapitän Brunnmann, ist am 8. September in Chesoo angekommen.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 10. Sept. Der Verband der Brauereien von Halle o/S. und Umgegend giebt eine Erklärung in Betreff der Verhängung des Boycotts über zwei Mitglieder, die Dampfbräuerien von H. Freyberg und E. Bauer hier seitens der sozialdemokratischen Partei und zugleich eine genaue Darlegung des Sachverhalts bekannt. Die Arbeitercommission forderte die Einführung eines Arbeitnachweises für Brauer und Brauereihilfsarbeiter. Darauf antwortete obiger Verband folgendes: „Die unterzeichneten Brauereien von Halle können das Bedürfnis eines Arbeitnachweises nicht anerkennen, halten vielmehr daran fest, sich ihre Angestellten und Arbeiter nach freier Ermessen auszuwählen. Die Bemerkung in Ihrem am 28. August zugegangenen Schreiben, daß sich der Arbeitnachweis in anderen Städten zur Friedlichkeit der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bewähre, müssen wir zu unserm Bedauern als nicht zutreffend bezeichnen.“ Ferner heißt es in einer Nachschrift: „Wir machen nur noch darauf aufmerksam, daß trotzdem, mit Ausnahme von Günthers Brauerei (dieselbe hat von jeher zu den Genossen gehalten) sämtliche unterzeichnete Brauereien Theilnahme sind, mehrthiliger Weise aber nur über die Bauerische und Freyberg'sche Brauerei der Boycott verhängt ist.“ — Wie beim Boycott der Wölfe und Bäder, so macht sich auch hier eine Bewegung zu Gunsten der Brauerei in den bürgerlichen Kreisen geltend; hoffentlich gelingt es auch hier den Schlag zu pariren wie dort.

† Weimar, 9. Sept. Am Sonntag wurde auf der Straße Weimar-Othmannsried der Bahnarbeiter König überfahren. Er war sofort todt.

Störungen des Nervensystems

(Nervosität, hysterische Melancholie, krankhafte Anregung und Zuckersamkeit, Bittern der Extremitäten, Verlust von Energie und Charakter, Schwäche-Zustände) werden spezifisch bekämpft durch die Sanjana-Heilmethode. Neue Erhebung von der Wirksamkeit dieses Heilverfahrens liefert der nachstehende Bericht:

Herr Francois Boos zu Thann (Ober-Elsass), welcher durch die Sanjana-Heilmethode von einem schweren Stadium von Nervosität und Dispepsie, verbunden mit fortschreitendem Kräfteverlust und Gewichtsverlust gerettet wurde, schreibt: „An die Direction des Sanjana-Instituts zu London S. 6. Hochgeehrte Direction: Es sind nun bereits 3 Monate verfloßen, selbst ich meine Kur beendet habe und ich fühle mich gesund und heilig. Meine Arbeit habe ich wieder aufgenommen und habe bis jetzt ununterbrochen gearbeitet. An Körpergewicht habe ich 10 Kilo zugenommen. Der Appetit ist gut, der Schlaf ist angenehm. Stuhlentleerung regelmäßig, Welt und Innen habe ich meine Gesundheit zu verdanken. Möge Ihr Institut noch viele Leute befehen, um der leidenden Menschheit zu Hilfe zu kommen. Nochmals danke ich Ihnen herzlich! Francois Boos, Thann, Weiskopf, Ober-Elsass.“

Wer der Hilfe bedarf, der verleihe dieses bewährte Heilverfahren. Man bezieht die Sanjana-Heilmethode jederzeit günstig kostenfrei durch den Secretair des Sanjana-Instituts, Herrn R. Gärde, Berlin S.W. 47.

Provinz und Umgegend.

Halle, 10. Sept. Der Sächsisch-Thüringische Reiter- und Pferdejudenverein hält am Sonntag den 11. October sein diesjähriges Herbstrennen auf der Passendörfer Wiese bei Halle ab. Das Rennen enthält 7 Nummern, darunter ein Rennen (Jagdrennen, offen für Offiziere des IV. Armecorps) um einen Kaiserpreis. Das Rennfeld liegt sehr günstig, auch sind genügende und gute Stallungen für die Rennpferde vorhanden. Die Betheiligung an den Rennen verpricht eine recht rege zu werden.

Halle, 10. Sept. Unser diesjähriger großer Herbst-Kram- und Viehmarsch, welcher Tommenden Sonntag beginnt der Viehmarsch wird erst Dienstag Vormittag abgehalten, verpricht, was die Zahl der Schaa, Lämml., Kram-, Spiel- und Schiebuden anlangt, die bisher abgehaltenen Märkte zu überreffen. Mit Aufstellung der Buden ist man bereits beschäftigt. Dieser Markt dürfte der letzte auf dem bisherigen Terrain, dem Hofplatz gewesen sein. Unsere städtischen Behörden beschäftigen sich mit der Belegung der 4 Kram- und Viehmärkte, da der Hofplatz bei weitem nicht mehr zur Aufnahme der vielen Buden, Stände u. ausreicht. Man hat hierzu ein passendes Terrain im Süden unserer Stadt, städtischen Acker am Gesundbrunnen in Aussicht genommen.

Schleusingen, 10. Sept. Wieder einmal ist durch einen ungefähr siebenjährigen Knaben in Folge Spielens mit Streichhölzern ein größeres Schadenfeuer entstanden. In Schleusingen-Kennsdorf brannten ein Wohnhaus, eine Scheune und ein Stallgebäude zweier Besitzer fast vollständig nieder. Auch fielen zahlreiche Ernterträge und landwirthschaftliche Geräthschaften dem verderbenden Elemente zum Opfer.

Kaumburg, 10. Sept. Schaden genommen und auch noch bestraft werden — diese Ironie des Schicksals mußte der Bierkutscher Zimmermann aus Zeitz bei der hiesigen Strafkammer an sich erfahren. Er war eines Abends mit seinem Bierwagen über ein Eisenbahnleis gefahren, ohne sich zu überzeugen, ob die Sirede frei war. In der That kam, während er sich auf den Schienen befand, ein Zug, packte den Wagen und schleuderte ihn in die nahe Elster; die Pferde ertranken, der Kutscher wurde von den Bahnschaffnern gerettet, hatte aber ein Bein gebrochen und wurde jetzt auch noch zu einer Woche Gefängniß verurtheilt.

Leipzig, 10. Sept. Vor dem hiesigen Schöffengericht wurde gestern eine Beleidigungsklage des Vorstandes des Verbandes deutscher Buchdrucker, vertreten durch Döblin, gegen den früheren Redacteur des Verbandesorgans „Correspondent“, Gajch verhandelt. Die Klage war erhoben, weil der Beschuldigte in einem Inserate den Vorstand des Verbandes als in Diensten der Polizei und des Unternehmertums stehend hingestellt hatte. Der Beschuldigte wurde zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

Magdeburg, 10. Sept. Auf unserer Rieselfeldanlage werden nach der Fall. Bg. in den nächsten Tagen 800 Morgen neu in Berieselung genommen, nachdem die Vorarbeiten beendet sind. Die Ernte auf den bisher berieselten 800 Morgen war sehr gut. Da der Wirthschaftshof 5—6 Kilometer von den Rieselfeldern entfernt liegt, wird man in der Nähe der Berliner Bahn noch in diesem Jahre ein Vorwerk bauen.

Delitzsch, 10. Sept. Troz der überaus niedrigen Temperatur wurde heute unsere Stadt sowie ein Theil des Kreises durch ein heftiges Gewitter heimgesucht. In Delitzsch bei Grenzshandete der Witz und legte zwei Scheunen in Asche.

Eisleben, 10. Sept. Wie bestimmt verlautet, wurden am stlichen Ufer des ehemaligen Selzigen Sees reiche Lager von Steinfaß und Karnallit gefunden. Die Kalisunde werden der S. Bg. zufolge als geradezu großartig bezeichnet; dieselben sollen ebenso wie in Staßfurt und Müchtersleben 25—30 Prozent haltig sein. Die Kalilager sind 35 m tief gebohrt worden. Man stellt bereits Untersuchungen an, wie weit sich das Kalilager erstreckt, um auch an anderen Orten zu bohren.

Osterwied, 9. Sept. Wiederum ist ein junges, hoffnungsvolles Leben durch die feige That eines Missethenders vernichtet worden. Ein junger wohlhabender Knabe, der bei Herrn Pastor von Gersdorf in Münsleben in Pension war, hatte sich am Sonnabend nach Ilzenburg begeben und amüßte sich auf dem dortigen Festschloß. Durch das Tanzen mit einem Mädchen zog er sich die Feindschaft der Arbeiter Fritz Winkler und Becker zu, die auch bald zu Thätlichkeiten übergingen und selbst, als er den Festplatz verließ, ihn bis in die Nähe des Postgebäudes verfolgten. Hier erhielt er von Becker einen Stoß, worauf Winkler

der ihn in die Knie sinken ließ, worauf Winkler ihn mit einem Messer so schwere Verletzungen beibrachte, daß er denselben am Montag erlegen ist. Die Thäter wurden am Sonntag früh verhaftet.

Hohenmölsen, 8. Sept. Bei Gelegenheit des „großen Marktes“ wurde hier dem Wochenblatt zufolge ein aus Halberstadt stammender „Zigeuner“ festgenommen, welcher neben Verübung mehrerer Diebstähle einen Quacksalber in Kreise Merseburg mißhandelt bzw. bestraft hatte.

Mühlberg (Elbe), 9. Sept. Vermuthlich von Zigeunern wurden nachts in Saxdorf bei Burgdorf einquartierte Militärpferde, ein Hengst und ein Dunkelstuch mit langen Schweifen und Mähnen, beide Thiere mit 12 H gestempelt, gestohlen; dieselben haben, wie man der S. Bg. meldet, einen Werth von 2000 Mark. Stwaige sachliche Wahrnehmungen sollen sofort der nächsten Polizeibehörde gemeldet werden.

Kochlitz, 9. Sept. Vor einigen Tagen wurde hier ein Zimmerleibling von einem tollen Hunde gebissen, der sich schon einige Tage in der Umgegend und auch in Weithain umhergetrieben hat. In Weithain mußten bisher 15 Hunde und 2 Katzen erschossen werden, welche der Tollwuth verdächtig waren.

Leipzig, 9. Sept. Ein Pferdedieb, der in Sennewitz mit zwei Pferden und einem Wagen in Werthe von 2500 Mark durchgebrannt war, hat seinen Weg nach Leipzig genommen, nachdem er, dem „L. C. Anz.“ zufolge, in Halle noch einen Betrag ausgeführt und dadurch 30 Mark erlangt hatte. Pferde und Wagen hat er vorgefunden in einem Gasthose in Guttrich eingekerkert, und da er das Geheir nicht an den Mann zu bringen vermochte, ist er verurtheilt unter Zurücklassung von Pferden und Wagen.

Bischofswerda, 8. Sept. Zigeunerbanden haben in der letzten Zeit die Umgegend von Bischofswerda unsicher gemacht. In Großharthau bedrängten sie einen Gastwirth so sehr, daß er Hilfe bei den Nachbarn holen mußte, denen es auch gelang, die Bande in die Flucht zu schlagen. Eine andere Horde richtete auf dem Felde vielfache Verwüstungen an. Sie wurde, nachdem mehrere ihrer Mitglieder verhaftet worden waren, durch die telegraphisch herbeigeeufene Gendarmarie weiterbefördert.

Freiberg, 9. Sept. Kürzlich wurde beim Grundgraben zu einem neuen Grundstücke auf der Fischerstraße ein Silberklumpen im Gewichte von 2/3 Pfund gefunden. Auf demselben Grundstücke fand man kurze Zeit darauf eine steinerne Urne, die eine Anzahl alter Gold- und Silbermünzen, u. a. fünf Florentiner Goldguben, enthielt.

Meiningen, 10. Sept. Bei den Mandobern der 21. Kavallerie Kürze nach der S. Bg. ein Husar des 14. Kavallerie Regiments in einen Steinbruch und erlitt einen Schädelbruch, so daß der Tod sofort eintrat. Das Pferd brach beide Vorderbeine und mußte abgetödtet werden.

Wittenberg, 8. Sept. Nach dem Gottesacker des benachbarten Reinsdorf, der mit seinem kleinen, hinter grünen Tannen und Kiefern versteckten Kirchlein einen wunderbar friedlichen Eindruck macht, sind dieser Tage Hunderte von Wittenbergern gewandert. Die Veranlassung dazu ist eine beabsichtigte Grabgräber. Der Friedwirth Karl Winkler in Reinsdorf, dessen Vater 1886 und dessen Mutter im Mai d. J. gestorben ist, hat seinen nebeneinander ruhenden Eltern ein hübsches Denkmal gesetzt, dessen Inschrift auf der Vorderseite lautet:

„Homo homini Dens est.“
Christian Winkler, Mühlendammleher, geb. den 19. März 1809, gest. den 14. September 1886.
Christiane Winkler, geb. Gaiseloff, geb. den 18. Sept. 1806, gest. den 9. Mai 1896.

Der mittelaltige Mensch ist der beste Mensch. Es gibt nur ein Böses — das ist der Egoismus. Und nur ein Gutes — das ist die Liebe. Liebe aber wahrhaft, und es fallen Dir alle anderen Tugenden von selber zu.“

Auf der Rückseite befinden sich folgende Zeilen: „Auch die Götter sterben!“
An der Rollendung des Menschen geht selbst auch — der Tod; denn auch er gehört zur Bestimmung, d. h. zur Natur des Menschen. Darum heißt der Tod mit Recht der Rollenbete.

Menschenlich zu sterben, zu sterben mit dem Bewußtsein, daß Du in Ede Deine menschliche Bestimmung erfüllst, zu sterben also im Frieden mit dem Tode — das ist Dein letzter Wunsch, Dein letztes Ziel.

Das Warum wird offenbar, wenn die Toten auferstehen. Doch das Wie ist ionentlar, wenn die Welt wird recht verstehen.“

Diese Grabgräber und namentlich die beiden Anfangsgräber auf beiden Seiten sind vom zuständigen Gemeindevorstande und vom Pastor in Dobin beanstandet worden. Letzterer hat, nachdem er dem Konfistorium von der Sachlage Mittheilung gemacht, dem Winkler aufgeben, die Inschrift binnen 14

nicht nachkommen zu wollen; vielmehr wendet er sich in zwei aufeinander folgenden Inseraten 1) an das große Publikum, um dies zum Schiedsrichter in seiner Sache aufzurufen; 2) an die Gemeindevertretung und an den Gemeindevorstand, die er ersucht, sich von den schädlichen Ausbünflungen des Todtenhauses auf dem Reinsdorfer Kirchhofe zu überzeugen, und 3) an das hochwürdige Konfistorium in Magdeburg, das er um Aufklärung bittet, warum man von Co. Matthäi 21, 1—33 kein Sonntagsevangelium gemacht hat. Hierzu bemerkt die Magdeb. Bg., daß auf dem Reinsdorfer Kirchhofe und in der Nähe des Todtenhauses keine Spur üblen Geruchs wahrzunehmen ist.

Localnachrichten.

Merseburg, den 12. September 1896.

In. Zu unserem vor Kurzem an dieser Stelle gebrachten über Verichte, Brandstiftungen durch Kinder“ wird uns noch wie folgt geschrieben: Wie groß die Zahl der durch Kinder verursachten Brände auf dem platten Lande der Provinz Sachsen ist, zeigt eine Zusammenstellung der Brände, für welche die Merseburger Land-Feuer-Societät Vergütung zu gewähren hatte. Nach derselben sind von den in den Jahren 1891—1896 im Bezirke genannter Societät vorgekommenen Brandfällen nicht weniger als 320 Fälle mit einer Gesamtentschädigungssumme von rund 566 000 Mark auf Kinderbrandstiftungen zu rechnen. Hiervon entfielen allein 151 Fälle mit 403 000 Mark Vergütungssumme auf die Erntemonate August, September und October. Auch kamen bei all diesen Bränden 15 Kinder ums Leben, und zwar: erstlich am 6. März 1891 in Weidenhain, Kreis Torgau, ein 5 jähriges Kind, welches in der elterlichen Wohnung einen Brand verursacht hatte, so erhebliche Brandwunden, daß es bald darauf verstarb. Am 21. October desselben Jahres verbrannte in Grassau, Kr. Schweinitz, ein 7jähr. Knabe in einer Strohhütte, in welcher er Feuer angezündet hatte. Im Jahre 1892 verloren 4 Kinder, nämlich je ein Kind in Falkenberg, Kreis Liebenwerda, in Werchunga, Kreis Schweinitz, in Breitenbach, Kreis Bg., und in Lindau, Kreis Weitzenfels, bei Bränden, die sie selbst oder andere Kinder verursacht hatten, ihr Leben. In Serbig, Kreis Delitzsch, kamen am 8. August 1893 zwei 4 und 4 1/2 jährige Kinder in einer Scheune, in welcher sie mit Streichhölzern gespielt hatten, um. Dasselbe Schicksal erlitt am 15. Mai 1894 in Gatterstedt, Kreis Querfurt, 2 Kinder, welche in ihren Betten mit Streichhölzern gespielt hatten. Ebenfalls in Folge Spielens mit Hündhölzern büßten am 26. October in Wallendorf, Kreis Merseburg, 2 Kinder, am 26. Juni 1895 in Müdenberg, Kreis Liebenwerda, ein Kind, am 12. October 1895 in Zschackau, Kreis Torgau, 2 Kinder ihr Leben ein. Auch das Jahr 1896 hat bereits zwei Kinderleben auf einmal gefordert. Dieser Fall von St. Michaeln, Kreis Querfurt, ist noch in frischem Gedächtniß. Auch hier trug Spielen mit Streichhölzern die Schuld.

Prof. Dr. Falb charakterisirt das Wetter im Monat September dahin, daß nur im mittleren Drittel eine Neigung zu anhaltend trockenem Wetter zu erwarten sei. Die Temperatur werde im ersten Drittel kühl, im zweiten und dritten bedeutend wärmer sein. Die Temperatur ist im Sinnen begriffen, es wird in den letzten Tagen recht kühl, 9. bis 14. September: Die Niederschläge nehmen ab, die Temperatur beginnt zu steigen. 15. bis 18. September: Es treten zahlreiche Gewitter ein, das Wetter ist anfangs warm, doch sinkt die Temperatur in den letzten Tagen, in welchen auch die Regen aufhören. 19. bis 23. September: es treten neuerdings ziemlich bedeutende Niederschläge ein, das Wetter wird verhältnißmäßig warm, es besteht Gewitterneigung. 24. bis 26. September: Bei fortwährend warmem Wetter nehmen die Niederschläge ab. 27. bis 30. September: Es treten zahlreiche Gewitter und sehr bedeutende Niederschläge ein, die einen anhaltenden Charakter zeigen. In Folge dessen beginnt die Temperatur zu sinken.

Die Gerichtsferien nehmen am 15. d. M. ihr Ende. Mit dem 16. werden sämtliche Strafkammern in ihrer ordnungsmäßigen Zusammenlegung in vollem Umfange die Arbeiten wieder aufnehmen und auch die Schöffengerichts-Abtheilungen in Gemäßheit des Arbeitsplanes regelmäßig ihre Sitzungen abhalten.

Eine als Härte empfundene Auslegung des Reichs-Militärpensionsgesetzes ist von der Heresverwaltung jetzt endgiltig fallen gelassen. Nach einer Bestimmung dieses Gesetzes haben sich alle Pensionen, deren Aufhebung durch die

ist, auf besondere Vorladung gelegentlich des Ober-
verwaltungs- zur militärärztlichen Untersuchung zu
stellen. Wer diese Vorladung verweigert, ging
Ansprüche einer künftigen Vergütung kurzweg seiner
Ansprüche dauernd verlustig. Nach einer neueren
Bestimmung wird dagegen fortan den Untersuchungs-
kommissionen in solchen Fällen freigestellt, in die
Frage der weiteren Pensionberechtigung solcher
Insassen einzutreten, falls diese später wieder aus
freien Sünden um eine künftige Untersuchung ihres
Gesundheitszustandes zur Erhaltung ihrer Pension
eintommen sollten. Dieser Verordnung ist, was
besonders beachtet zu werden verdient, rückwirkende
Kraft beigelegt worden.

** In Zimertkreisen unserer Gegend werden
vielfach Klagen laut über den geringen Er-
trag der Bienenzucht. Der herrliche Sommer
war auch gar zu unglücklich. Das Jahr 1896 ist
sogar seit 40 Jahren als das unglücklichste zu
bezeichnen, obwohl die Bienen stark und wohl aus-
dem Winter gekommen waren und zu den schönsten
Hoffnungen berechtigten. Der erste Rückgang zeigte
sich schon im Mai, der mit seinen anhaltenden kalten
Nord- und Ostwinden den Bienen sehr schadet.
Angelockt von der Kapablithe, zogen die Bienen
wohl hinaus, aber die Mehrzahl kam nicht wieder,
Es erlärten draußen und hängten die Felder.
Auch die sogenannte Maie- oder Kraustracht
forderte viele Opfer. Dann kam zu Pfingsten etwa
die Haupttracht. Leider aber konnte dieselbe nicht
ausgenutzt werden, da die meisten Völker zu schwach
waren und die Witterung kalt und regnerisch blieb.
Nicht einmal einen Lebensbedarf konnten die Bienen
einholen. Auch die Fencheltracht war unglücklich.
Da die Bienen während der Fenchelblüthe nach
einem Regentage gewöhnlich nach 3 bis 4 Tagen
die Pflanzen wieder besuchen und in der Zwischenzeit
immer schon wieder neue Regenschauer kamen, so
konnten unsere Bienen diese Tracht gar nicht aus-
nützen. Dabei hatten die Völker sich gut vermehrt.
Die vielfach beobachteten „Hungerchwärme“ beweisen,
dass meist keine Völker, oder fast gar kein Honig
vorhanden ist. Die Ueberwinterung erfordert darum
in diesem Jahre besondere Sorgfalt. Es muß schon
sehr nachdrücklich mit der Fütterung begonnen
werden, und zwar zunächst mit gutem Zucker, 14
bis 16 Pfund auf den Stock; im Frühjahr dann
mit Honig. Bei starken Völkern gebe man dies
Quantum in zwei Hälften mit entzügiger Pause,
bei schwächeren in kleineren Gaben und größeren
Pausen, um bei ersteren die Brutbildung zu hindern
bei letzteren zu fördern.

Ans den Streifen Mersburg und Querfurt.

8. September, 10. Sept. Als am Dienstag
Vormittag auf der Bahnhofs- Leipzig-Halle der
gegen 10 Uhr von Leipzig abgelassene Güterzug
1108 die Bahnhofs- 188 beinahe vollständig
positiv hatte, löste sich plötzlich auf bis jetzt
unausgeklärte Weise die ca. 2 Centner schwere
Berschlagsbüchse eines großen bedeckten Güterwagens
und fügte mit furchtbarer Gewalt zur Erde, einen
Theil des Daches der Wärdterbude und den vor-
schriffsmäßig neben derselben postierten, bereits im
Dienste ergrauten Bahnwärter Leich mit sich
fortziehend. Da der Vorfall von der Nachbarbude
aus bemerkt worden, war bald Hilfe zur Stelle.
Der furchtbarlich ausgerichtete Mann wurde be-
sinnungslos aufgehoben und mittels Wagens seiner
Behandlung in Rögitz zugeführt. Er hat
verschiedene Kontusionen und Fleischwunden erlitten,
auch wurde ihm anscheinend der Brustkasten
eingebrückt. Es wird deshalb an seinem Aufkommen
sich zweifeln.

8. Döllau, 9. Sept. Zu gestern Abend hatte
Herr Graf von Hohenthal die Schuler seiner
Gemeinden Köthlig, Zweimen, Kleinlebenau,
Horbarg, Gänthersdorf und Alttrantsdorf nach Döllau
eingeladen, wo Herr Missionar Dr. Nordroth
einen Vortrag über die Heidenmission in Ostindien
hielt, wobei mittelst Laterna magica den Vortrag
erläuternde Bilder, größtentheils Photographien nach
dem Leben, vorgeführt wurden. Die Kinder, welche
in großer Anzahl den Saal des Gasthofes füllten,
nebst den zahlreich erschienenen Erwachsenen, folgten
den Vorführungen und dem Vortrag mit gespannter
Aufmerksamkeit und erhielten dadurch ein lebhaftes
Bild von den Schrecken des Heidenthums und
den Segnungen des Christenthums.

8. Keuschberg, 7. Sept. Als am heutigen
Tage in der Villa Widdisa das Stubenmädchen
Marie B. den Bodenraum betrat, um Käse auf-
zuhängen, fand sie den sonst bei der Fabrication
des Sauerkäses „Friedrichsquelle“ beschäftigten
17jährigen Otto Gohmann aus Fährendorf
erhängt vor. Auf Requisition erschien sofort der
Bezirksgendarm mit einem Arzt, welcher letzterer
den bereits eingetretenen Tod constatiren konnte.
Es ist dies seit Kurzem in hiesiger Gegend der
dritte Fall von Selbstmord, welcher ohne sichtlich

Grund begangen und deshalb um so tiefer zu
betrachten ist. (L. B.)

3. In der Donnerstags-Sitzung der Halleischen
Zerker-Strammfassung wurde der Richter und Schlichter
Julius Weiledt wegen zweier schwerer Diebstähle,
ausgeführt bei dem Gemeindevorsteher Schmidt
in Passendorf und bei dem Gutbesitzer Staube
in Schlettau, zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf
Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht,
seine Ehefrau wegen fortgesetzter Hehlerei zu drei
Wochen Gefängnis verurtheilt.

3. Großlehna, 10. Sept. Die diesjährige
Herbst-Bezirks-Versammlung des Pühenen
Schlachtfeld-Bezirks des Deutschen Krieger-
bundes findet Sonntag den 27. d. M., nachmittags
2 Uhr, im Schwarzbürger'schen Gasthose hieselbst
statt.

Vermischtes.

(Cyclon in Paris.) Am Donnerstag Nachmittag
um 3 Uhr ging, wie schon kurz vorher berichtet, über
Paris ein Cyclon von furchtbarer Gewalt nieder. Die
Gesamtheit der Stadt ist noch nicht festgestellt. Der
Cyclon dauerte nur eine Minute. Die größte Gewalt hatte
er südlicher Regen sich nieder. Zahlreiche Häuser wurden
von Tod geschleudert und viele Schiffe auf der Seine
zerstört. Mehrere Dampfschiffe wurden in die Höhe gehoben
und mehrere Meter weit fortgeschleudert. Viele Personen
wurden unangenehm getödtet und verletzt. Ein Riß in
den meisten Holzdecken festgestellt wurde, wurde 10 Meter
weit fortgerissen. In alle Polizeistationen wurden Todte
und mehr oder weniger schwer Verletzte eingeliefert. Der
angestrichelte Materialschaden ist sehr bedeutend. Viele
Bäume wurden entwurzelt und zahlreiche Fische durch
unzureichende Bäume getödtet. Die Häuser vieler Häuser
stürzten nieder. Auf dem St. Sulpice-Platz wurde ein
Dampfschiff umgeworfen und der Riß, sowie zwei Insassen
getödtet. Ebenso wurde ein Dampfschiff, das auf dem
Dampfschiff, auf dem Boulevard St. Martin fünf alle
Bäume ausgerissen und getödtet. Ebenso sind die Laternen
in allen Stadttheilen umgeworfen worden. Um 1/2 Uhr
wurden auf dem Canal d'Orléans zehn Todte getödtet. Auch
die Opera Comique hat sehr gelitten. — Ganz besonders
wüthete der Wirbelsturm auf dem Canal des Orfèvres,
wo große Bäume entwurzelt und in die Seine, gestoß
wurden. Bei dem Pont neuf wurden mehrere Boote
durch den Sturm zum Sinken gebracht; eine Barke wurde
15 m in die Höhe gehoben und dann auf den Canal ge-
schleudert. Mehrere Dampfschiffe wurden vollständig
zertrümmert, ein Insasse wurde 20 m weit fortgeschleudert,
mehrere Rißer und Fortgäste wurden schwer verletzt.
Auf dem Pont en charge wurde ein Dampfschiff umgeworfen,
der Rißer zerfiel und blieb tot; zwei Fahrgäste wurden
schwer verletzt. In der Bastille wurde eine Türe
herausgerissen; dieselbe geschmettert eine Person, welche
unter dem Flugzeug Schutz gesucht hatte, den Fußboden
zertrümmert und die Dächer einbrach. Die genaue Zahl
der Opfer ist noch nicht bekannt; außer den oben aufge-
zählten Todten sollen etwa 50 Personen verwundet sein,
darunter mehrere schwer. — Ein weiteres Telegramm aus
Paris meldet: Der Wirbelsturm verurtheilte sehr bedeutenden
Schaden. Dams und Brücken bieten einen traurigen Anblick
dar. Durch einen Sturm auf der Doolthe wurde noch ein
junger Mann getödtet. Mehrere Mediciner des Journal
„France“, die aus dem Dampfschiff kamen, wurden von
den Wirbelstürmen erfaßt und schwer verletzt. Eine 100
Personen wurden in die Seine geschleudert, doch gerettet.
Mehrere Verwundete wurden in das „Hotel Dieu“ gebracht
und liegen dort in den letzten Stufen. Alle Keller in
Paris stehen unter Wasser. In dem Augenblick, als der
Wirbelwind hereinbrach, fiel das Barometer um 5 mm,
später stieg es wieder 1/2 mm.

(Kaisers Geburtstag.) Am Schabtag wurde in einer
Privat-Feierstunde zu Paris (St. Germain) ein französisches
Anschreiben in französischer Sprache zur Aufführung gebracht.
Das „Leig, Tagel“ stellt vierzig mit, daß der Bezirks-
Schulinspector sofort den Saal verlassen hat. Die Direction
der Privattheaterkasse kann sich bezüglich auf illustre Bei-
spiele berufen. Die „Moue Neue“ veröffentlicht Briefe
eines ehemaligen Vorlesers der Kaiserin Augusta. Darin
erzählt dieser unter anderem, er habe die deutschen Soldaten
sehr schärfen gesehen. Aber die Kaiserin der Kaiserin, die
Gräfin Saxe, habe erklärt, sie habe die französischen
Soldaten viel schöner. Und das war im Jahre 1871!
(Benzinexplosion.) In Ober (Magnum) fand am
Donnerstag in einem Raumnagelgeschäft eine Benzinexplosion
statt. Das Haus ist vollständig zerstört worden. Der Be-
sitzer und zwei Personen wurden getödtet.

(Eisenbahnunglück.) Am Donnerstag Vormittag
fiel der von Basel kommende Expresszug bei der Einfahrt
in den Bahnhof Dornhe mit einer Rangirung zusammen.
Zwei Maschinen entgleiten. Der Führer der Rangirung
wurde schwer verletzt, ebenso ein Führer des Expresszuges.
Ein Wagen mit Reisenden rannte in einen Schlafwagen
hinein, der dem Expresszuge angehängt war. Es wurde
jedoch kein Reisender verletzt.

(Vom Wetterhorn abgehirt.) Vom Wetterhorn
ist ein Engländer Namens Dohtham abgestürzt. Der Ver-
unglückte blieb gleich tot.

(Erdbeben.) Am Mittwoch Abend wurden in Citerna
und in Citta di Castello 2 ziemlich starke Erdbeben ver-
spürt. (Ein neues Frauencapitol.) Der Frauen-
ist wieder ein neues Verzei veröffentlicht worden. Eine Kaiserin
Mit Edna Wagnard, freit Stiller und malt Plakate.
In ein Kostüm gekleidet, das denen der Nachbarinnen
sehr ähnlich, mit Polster, Bleistift, Pinsel und Eimer aus-
gestattet, klettert sie ingenieurbefehende die Leiter hinauf
und arbeitet vom Morgen bis Abend, wobei sie natürlich stets
eine zahlreiche Anzahl von Zuschauern um sich hat. Es
fehlt ihr nie an Aufträge, da sie sich durch Geschwand
und Kunstfertigkeit auszeichnet.

(Vreierzweimal in Berlin.) Wie der
„Revan“ erzählt, aus Durmia in Berlin meldet, haben
dortige sächsische Fanatiker unter Anführung des Molochs
(Geistlichen) Scheffels Cabilla den neopaganen Wächter
und seine drei Wächtergehilfen in ihrem Kloster ange-
griffen und mit Stief- und Schwänzen getödtet. Darauf

scheint es, daß der türkische Christenfuß sich auch in den
sächsischen Landstrichen geltend zu machen beginnt. Die
Bewohnung Durmia zählt sonst zu den fortgeschrittensten
Berlens und sie wurde bis vor Kurzem durch den wegen
seiner strengen „Gerechtigkeit“ bekannten Kai Hadji Kusum
Beira verwaltet, welcher nachschloß jeden Verbrecher in
schweren Fällen den Kopf und bei Bescheiden die Ohren und
die Nase vor die Beine legen ließ. Keiner aber hat der
neue Staat ihn abgelöst.

(Ärztliche Gerüchte über das sinesische
Kaiserhaus) sind, nach der neuesten Nachrichten aus
Peking im sinesischen Volk in Umlauf. Vor zwei Jahren
erschien über dem östlichen Thore der Hauptstadt ein vorher
nie gesehenes, sonderbares Sternbild, und ein Astronom
wollte gesehen haben, daß zur selben Zeit ein Drache vom
Himmel fiel. Die Sternwarte beobachtete nun, daß ein
großes Unglück von Oien her über das Reich hereinbrechen
würde, und im Volke entstand das Gerücht, der sinesische
Kaiser würde getödtet werden und ein neuer Kaiser der
Thron bestiegen. Die Prophezeiung erfüllte sich insofern,
als in demselben Jahre der unglückliche Krieg mit Japan
begann, der von Oien her das Reich überzog; das Gerücht
von einem Thronwechsel verflümmte aber im Verlaufe des
Krieges, bis es in den letzten Monaten mit weit größerem
Nachdruck wieder auflebte. Gestrichelt wird, die unheim-
liche und unheilvolle Stimmung durch mehrer Unglücksfälle,
von denen das kaiserliche Haus in diesem Jahre betroffen
wurde: durch den Tod der Mutter des Kaisers, die aus
Krankheit über die schlimme Behandlung von seinen der
sach allmächtigen Kaiserin gestorben sein soll; ferner
durch den Tod des Bruders des Kaisers, der von einem
Wagen überfahren wurde und bald verstarb; auch die
Kinderlosigkeit des Kaisers wird vom Volke als eine Strafe
des Himmels angesehen. Es heißt nun noch, daß wieder
ein sonderbarer Stern am Himmel über Peking aufleucht,
dann könnten die schlimmsten Ereignisse in dem abgegangenen
Volk erneuerte Unruhen hervorruhen.

(Der Leibarzt des Königs von Afganistan)
ist der Engländerin Fräulein Dr. Hamilton. Im
letzten Jahre befand sie sich im Gefolge des Schahada zum
Verlaufe ihrer Heimat. Hier erwarb sie sich das Modell
eines Stalles für Kühe, welche zur Erzeugung von Stall-
mist dienen. Auch ihre Verrichte sind nicht un-
bedeutend, denn die Emir hat erklärt, ihm die Verrichten der
Sanjung und Sanjungehemmung direct vom Kaiser. In
dem Frühjahr wird Afganistan von einer heftigen Wode-
epidemie heimgegriffen, der ein Fünftel der Kinder zum Opfer
fielen. Der Emir wurde durch die Unselbstbestimmung
Miß Hamilton von der Verwaltung der Sanjungehemmung
so überzeugt, daß er öffentlich seine Wächter ankündigte,
Kaiser-Sanjungehemmung in seinem Hause anzulegen.
Ingleich forderte er seine Untersuchungen auf, um zu unter-
suchen, wie die Sanjung und Sanjungehemmung durchzuführen,
Zwei Ställe werden jetzt schon in Afganistan gebaut. Miß
Hamilton hat jetzt auch eine Apotheke in Kabul errichtet,
in der täglich etwa 350-450 Kranke Hilfe nachsuchen. In
der Apotheke wird Miß Hamilton von einer gefühnten
Krankenpflegerin unterstützt, welche sie mit Genehmigung
des Emirs aus England mitgebracht hat.

(Das größte Schiff der Welt) ist augenblicklich auf
der Werft der Reichsanstalt „Baltica“ zu Reval in Ruß-
land, wo es sich befindet, und das größte und beste große
Schiff der Welt, welches im Jahre 1896 von Stapel lief. Der
neue Riesenbauwerk, welcher nach einer Mitteilung des
Russen- und russischen Bureau von Richard Widder in
Östlich für Rechnung der Hamburg-America Linie gebaut
wird, soll in der Wasserlinie eine Länge von 625 Fuß (engl.)
besitzen und somit seinen Neben, die „Campania“, deren
Länge zwischen den Propelleren 600 Fuß beträgt, noch
überbieten. Die Wasserdichtigkeit des Schiffes ist auf 22
Arten berechnet, wozu Maschinen von 27000 Pferdekraft
entsprechend sind, welche mit einem der angeführten Reusen
einstufig von der Reichsanstalt „Baltica“ geliefert werden.

(Kur Kienpöler Katakroffe) hat die Vereinige
Regierung an den Großen Rath der Schweiz einen Bericht
erstattet. Es wird danach möglich sein, durch Auffassung,
Ersparnisse und Entwässerungsarbeiten weiteren Verwässerung
der Bildhöhe bei Wien vorzubeugen. Mit diesen Maß-
nahmen wird nun begonnen. Der bayerische Schaden übersteigt
die Summe von 120000 Mt. mit.

(Eine alte geladene Granate) hat in hundert
großes Unheil angerichtet. Zwei Schützen lieferten einem
Einfrieder namens Dietrich alle Erfahrungen ab und erndeten
unter dem Gerümpel eine Granate, die sie zu Boden fallen
ließen, worauf das Geschöß plötzl. Einer der beiden Jungen,
der 17jährige Loual, wurde auf der Stelle getödtet, der
andere, der 14jährige Lemesse, mit gräßlichen Wunden am
linken Arm und am rechten Bein in das Hospital gebracht,
um an seinem Aufkommen gewisslich zu sterben.

(Die Internationale Ausstellung für Ama-
teur-Photographie) im neuen Reichsgedäude in
Berlin wurde in den wenigen Tagen nach der Eröffnung
von über 7000 Personen besucht. Nachdrücklich hat besonders
die medicinische Abtheilung bedeutende Erweiterungen erfahren.

(Edler Hund.) Der Hund des Lehrers in Lade-
topp bei Marienburg wurde plötzlich tot, bis seinen Rader
und mehrere Schullinder und lief dann in der Richtung nach
Schönhausen fort, wo es getödtet wurde. Obwohl der
Lehrer als auch die Kinder sich sehr gefährlich erkrankt.
(Sitzung.) Der Schiedsrichter Friedrich
Schmitt aus Eriegerth, der vom Staatsanwalt Schwurgericht
wegen Raubmordes zum Tode verurtheilt wurde, ist gestern
früh durch den Schiedsrichter Reindel aus Magdeburg hin-
gerichtet worden.

(In Brak) sind in der Nacht zum Donnerstag
zwischen der Johannisstraße und dem letzten Landenen
Bredgebäude, sowie am Bahnhofs der Wüst-Feilberg
Eisenbahn von Reum Ederkennung der Wüst-Feilberg
Eisenbahn. Eine Vernehmung und eine Erweiterung der Risse
ist nachdrücklich. Schwere Verwundete sind nicht gefestigt.
Der Bahnverkehr ist vorläufig eingestellt. Anstliche Erbes-
ungen sind im Gange.

(Bei einem schweren Gewitter) welches am
Mittwoch über die Gegend von Wülker niederging,
wurden mehrere Dampfschiffe in Folge Wüchtlings eingeleitet.
Auch in dem Hauptthum der Wüchtlings wurde ein Wüchtliger
zuletzt der Wüchtliger, jedoch ein Theil des Thurngebäudes unbedeutend.

(Bei der Wüchtliger) im neuen Reichsgedäude in
Berlin wurde in den wenigen Tagen nach der Eröffnung
von über 7000 Personen besucht. Nachdrücklich hat besonders
die medicinische Abtheilung bedeutende Erweiterungen erfahren.
(Edler Hund.) Der Hund des Lehrers in Lade-
topp bei Marienburg wurde plötzlich tot, bis seinen Rader
und mehrere Schullinder und lief dann in der Richtung nach
Schönhausen fort, wo es getödtet wurde. Obwohl der
Lehrer als auch die Kinder sich sehr gefährlich erkrankt.
(Sitzung.) Der Schiedsrichter Friedrich
Schmitt aus Eriegerth, der vom Staatsanwalt Schwurgericht
wegen Raubmordes zum Tode verurtheilt wurde, ist gestern
früh durch den Schiedsrichter Reindel aus Magdeburg hin-
gerichtet worden.

mühte vielmehr die Führung der Schwadron dem Mittelführer Grafen Malincha überlassen.
(U-Sung, Fichang) ist nach einem Petersburger Blatte auf seiner Reise durch Honkoku von einem Eisenbahnunglück betroffen worden. Beim Verlassen eines Eisenbahnwagens wurde ihm durch Unvorsichtigkeit seines, die Waggonräder schlängelnden schiefen Bedienten die rechte Hand ernstlich gefahrl. Die Verletzung ist zwar an sich für sich nicht gefährlich, verursacht dem Betroffenen aber große Schmerzen.
(Die Samenjahrgänge in der Schweiz) ist am ersten September eröffnet worden. Die Weisen hatten sich ordentlich verhalten während der Jahre der Schonung, selbst in den Vorlesungen konnte man sie und da Rubelien besprechen, die regeren Luft gemüßte Durken befeuchten. Samen und Kerne hatten keine Freude an den zierlichen Weislingen. Und nun? Am Vorabend der Jagdbeginnung hatten sich die Jäger bei Dingen eingeschrieben, um früh Morgens das Feuer zu beginnen. Einem Jäger Blatte wird aus Zürich geschrieben: „Über hundert Jäger schlachten gegenwärtig die Gemeln im Jura-Idale ab. Gellen, Jideln, alles was was Hode kommt, wird zusammengehoben und nach dem Abend nicht erlegt, wird mit Steinen wacker abgehauen. Die Berufsjäger kehren gleich nach der Eröffnung der Jagd zurück, da sie einen derartigen Mord nicht mit ansehen wollten. Was müssen bei der Wildschuß und die Freizeige. Ungezügelter Jagde werden hingehen, bis man in den Sibirienüberbergen eines Straßherzogen anständig wird.“ Wie dort, wird es nun auch in anderen Gegenden aussehen, weniger schamlos in den höheren Regionen, wo die Sonntagsjäger sich meist nicht hintrauen.
(Eine schöne junge Dame der Pariser Halbwelt) spielt in Athen die erste große Rolle. Sobald sie am Strande oder im Kurpark erscheint, ist sie von Herren umschwärmt, aber auch die Augen der Fremdenwelt sind bewundernd und neugierig auf sie gerichtet; stets ist sie von einem Diener begleitet. Diese Schöne trägt die entzückendsten Gewänder allerersten Modes und die herrlichsten Schmuckstücke: alle Botschaften wissen sich um den Besatz dieser Reclamabente. Weder die Toiletten noch die Schmuckstücke der schönen Frau, sie stellt sie nur aus. Ein Pariser Schneider und ein Pariser Juwelier haben sich im Bereich mit der Leitung des Athener Spielplatzes an dieser Ausstellung befunden. Der die Reclamabente begleitende Diener ist ein Beamter des Juweliers, der die Schmuckstücke und Schmuckstücke zu überwachen hat.
(In Berlin weidende Chinesen) benutzen, wie die „Kos. Jig.“ schreibt, das Sonnenlicht, aber doch etwas winlige Wetter, das am Mittwoch herrschte, um auf dem Fiehlern im Osten der Stadt in der Nähe des Central-Bahnhofes, ihre sonnenbaren Dachen sitzen zu lassen. Das Schaulustigste besahe nicht, als zahlreiches Publikum anzulocken, daß die originellen pariserischen Hängel ebenso bewunderte, wie es sich an dem Eier ergab, mit dem sich die gelben Männer ihrem Sport, den bei uns nur die Kinder betreiben, hingaben.
(Verhaftung) wurde in Berlin der Director Dörfel Schuler von der Norddeutschen Handelsgesellschaft. Grund der Verhaftung soll das Verschuldete eines Schöpfers sein den von ihm geschickten und geleiteten Kaufmann der Berliner Kaufmanns-Gesellschaft, Deutschen Spar- und Sparkassendirektor, dem Kaiser Wilhelms-Bauverein, der Charlottenburger, der Rüdiger-Vertrags-Gesellschaft, seiner neuen Gründung, sein.
(Der Dampf-„Windward“) ist mit vier Mitglieder der Norddeutschen Norddeutschen, in London angekommen. Der Kommandeur der Expedition, Harry Fisher, geleitet den Direktor des Meeresischen Bureaus die folgende Schreibung des Zusammenfassens der Reise, die in London, Nord und Süd unter der Mitternacht am 17. Juni in Genoa beendet und setzen alle um den Tisch, welcher mitten in unserer Deckung stand. Der Tag war trübe und neblig, aber nicht sehr kalt. Ladend und fahrend saßen wir da und rauchten. Nächst stiete unser Antronon Antrage, welcher im Laboratorium gewesen war, seinen Kopf durch die Thür und rief: „Wieviel seid ihr?“ Ich sah einen Menschen auf dem Trebel.“ Wir ahnten und fanden, daß es da waren. Dann gedachten wir uns den Kopf, wo der Mensch wohl sein könne. Nach dem Hand sofort auf und sagte: „Was er sein, wer will, ich geh!“ Und mit dem Worten lief er von dannen. Wir ärgerten juchten Teleskope und Fernrohre hervor. Einige Riegen auf den Fellen, um nach dem Fremdling auszufahnen. Der Gehante, daß es Menschen sein könne, fiel einem, die, es zwanzig Minuten vorzonen waren. Der sprachene Armitage und ich die Bezeichnung aus, daß es vielleicht Menschen wäre. Um diese Zeit sahen Jodson und der Fremde wie zwei dunkle Punkte aus. Beide schienen sich zu bewegen. Sie kamen näher und näher, und bald sah man ein, daß es der neugierige Fortschrittstreiber sein mußte. Er trat ein Gemach in der ersten Hand und einen Bemerkung in der anderen. Er sprach mit wunderbarer Behendigkeit von einer Eisblase auf die andere. Dann machten wir uns auch alle auf den Weg nach der Stelle, wo Jodson und der Fremdling waren. Als der letztere nahe genug war, rief Jodson aus: „Das ist Dr. Ranken.“ Und wir schrien alle, bis wir näher waren. Als wir näher, wie weit Dr. Ranken nach Westen zugehen war, schrien wir dreimal Hurrah. Dann saß sich Ranken näher anzugucken. Sein blondes Haar und sein blonder Bart waren dunkelbraun geworden, und auf seinem Gesicht und seinen Händen gab es keinen weißen Fleck. Er sah fast wie ein Negar aus. Sein Gesicht war schwarz vom Rauch des Pfeifrauchs. Sein Anzug, den er fünfzehn Monate getragen hatte, war steif von Blut und Öl, womit auch sein Gesicht behaftet war. Die Begleitenden zwischen Ranken und Jodson saßen in ihrer Art wieder einzeln. Nachdem sich beide die Hand gedrückt, hob Jodson sich und sagte: „Sie sind nicht zu sehen.“ — Ranken: „Auch nicht, Sie zu sehen.“ — Jodson: „Sagen Sie ein Schiff hier?“ — Ranken: „Nein.“ — Jodson: „Wie viele sind Sie?“ — Ranken: „Ich habe hier einen Gefährten, dort in einiger Entfernung.“ — Während der Zeit schaute Jodson Ranken fertig ins Gesicht. Immer mehr kam er zur Ansicht, daß es Ranken sein mußte. Er rief rief er aus: „Sind Sie nicht Ranken?“ — „Ja, ich bin Ranken.“ Jodson: „Bei allen Heiligen, das freut mich sehr.“ Sie zu sehen.“ Darauf folgte ein noch heftigeres Händeschütteln.

„Fram“ ging Johann in der Verwirrung der Anker, wo er von den Kriegsschiffen in der Begleitung der Dampfmaschinen und sonstigen Maschinen voran, den Kanonenbeschüssen und Musikinstrumenten beauftragt wurde. Zwischen einem Spalter von Seegeländen rührte die Mannschaft des „Fram“ nimmend an Land. Als Ranken aus Land stieg, brauchte entzückender Jubel empor, in den die Musik einfiel. Diefelbe spielte einen Walzer, der von allen Anwesenden entzückendst empfunden wurde. Nachdem man das Vaterlandslied gesungen hatte, trat Ranken die Fahrt nach dem Schiffe an, welche sich zu einem großen Zeitpunkte gestaltete. Als der Zug vor der Universität angekommen war, begrüßte Professor Schöy den Forscher, dankte ihm für seine Hilfe Arbeit und rühmte seine Voraussicht, seine Energie und seine wissenschaftliche Einsicht. Ranken dankte sichlich bewegt und entgegnete, er habe sich als Korporal norwegischer Wissenschaft gefühlt.
(Haltende Tiere.) Experimente der Physiologen Rudolf, Rebi und Anderer haben bei verschiedenen Tieren eigentümliche Resultate ergeben. Danach bildete der Göttinger, welcher in unterirdischen Gewässern der Westküste Grotte sein lichtloses Dasein führt, den leiblichen Wesen am meisten abhob sich. Dieses fleischfarbige Amphibium kann nämlich fünf Jahre lang ohne Nahrung existieren. Ein gleichfalls im Finstern hausender Götter — der Scorpion — soll diese neun Monate aushalten können. Unter den Vögel sind gerade die als freizeigier überlebensfähigen Geier am längsten — 21 Tage zu hungern befähigt, die Weisen (Milan) und Fledglider kann dich 18, Polkasten 12 und Kanaren 6 bis 8 Tage ertragen. Hunde leben ohne Nahrung 36 Tage und Katzen durchschnittlich 20 Tage lang. Das gerade Gegenteil des blühenden Daseins scheint die Mäuse zu sein, welche unter solchen Bedingungen nur zwei Tage lang existieren können. Im Allgemeinen können die talblühigen Tiere länger hungern, als die warmblütigen. Diese Thatsache hat ihren Grund in dem Nerventhem, welches sowohl das Fressen, als auch das Essen reguliert. Dieser Regulator ist bei den Tieren viel weniger ausgebildet, als bei den höher lebenden. Unter ihnen das faulle — das Murmelthier — sich 7 bis 8 Monate regungslos verhält, verwandelt sich während dieser Zeit in Kalfiliter und können darum so gut fasten. Das saisonmäßige Falsgericht der Kanenals- und Faltentz — der Rheinalch — sieht dem genannten Langschläfer in der Kasteiung seines Leibes nicht nach, denn er schließt während der 7 bis 9 Monate, die er im Winter verbringt, Bekanntheit, so bei ihm die Zeit des Hungers angeschlossen, als bei den höher lebenden. Unter ihnen das faulle — das Murmelthier — sich 7 bis 8 Monate regungslos verhält, verwandelt sich während dieser Zeit in Kalfiliter und können darum so gut fasten. Das saisonmäßige Falsgericht der Kanenals- und Faltentz — der Rheinalch — sieht dem genannten Langschläfer in der Kasteiung seines Leibes nicht nach, denn er schließt während der 7 bis 9 Monate, die er im Winter verbringt, Bekanntheit, so bei ihm die Zeit des Hungers angeschlossen, als bei den höher lebenden. Unter ihnen das faulle — das Murmelthier — sich 7 bis 8 Monate regungslos verhält, verwandelt sich während dieser Zeit in Kalfiliter und können darum so gut fasten.

Familienmütter zu helfen sei, die kein Dienstmädchen haben, entweder sollen die Ehemänner gezwungen werden, an ihre Stelle zu treten, oder der Staat schiebt besetzte Stelle vertretet.
(Schlachtenbilder aus dem chinesisch-japanischen Kriege) erragen in der Internationalen Ausstellung für Antarktographie Interesse. Die Kämpfer von den Feldzügen der beiden japanischen Heere sind hier bereit, wodurch die Besucher eine vollständige Anschauung von dem ganzen Kriege erhalten. Der photographische Verein von Tokio ist mit den drei Brudervereinen zu Tokio, Osaka und Nagoya verbunden. Die in Nagoya erscheinende Zeitung „Kyojō Shimbun“ hatte beim Ausbruch des Krieges zur ersten Armee des Feldmarschalls Marquis Yamagata als Berichtshalter Keibun Sunjū geschickt, der von allen Kämpfen in Korea und der Mandchurien Aufnahmen machte. Diese Aufnahmen schickte oder brachte er nach Nagoya, wo sie zu einem Mann bereit und mit einem erklärenden Text versehen wurden. Das Album mit deutschem Texte ist nun in Berlin angekommen. Die Aufnahmen von den Kriegszügen der zweiten japanischen Armee, die unter dem Feldmarschall Marquis Dama auf der Diaton-Dalmiel (Korea) (Korea) und der Schantung-Halbinsel (Weißhais) kämpfte, hat der Militäringenieur Kenji Dura gemacht. „Sie sind bisher die ersten Schlachtenbilder, die mit dem Schnellphotographen mitten im Kugelregen angefertigt wurden, so z. B. bei Weichow, wo der General Dura neben dem Apparate von einer Granate erschossen wurde.“
(Kassische Frauenziehung.) Das Bonander Schulam hat bis jetzt 140 Mädchen eingetrufen, wo die Schulamädchen das Kochen erlernen. Von ihren Müttern können sie es allerdings meistens nicht lernen, da diese das Kochen selbst nicht verstehen. Auch Waschanhalten hat das löbliche Schulam gebräunt zum Behen der künftigen Hausfrauen. Sogar Unterricht in weiblichen Handarbeiten hat die fortschrittliche Schüle eingeführt. Das war bei England etwas Neues. 3000 Mädchen wochen gegenwärtig auf Kosten der Stadt in dieser Weise ausgebildet. Ein Londoner Blatt bemerkt mit Recht, daß es für die künftige Frau eines Arbeiter doch wichtiger sei, wenn sie einen Haushalt geübt zu können wisse, als wenn sie Mathematik richtig behandeln könne, oder das Alter jedes Patriarchen im Kopfe habe.

Gesund- und Landwirtschaft.

(Gegen die Raupenplage.) Der sich nächstes Jahr eine günstige Obsternte erkalten will, der sie darauf bedacht, im Laufe dieses Monats Eintritte an seine Bäume zu legen. In den Monaten Oktober, November und Dezember treibt der Frostpflaumer sein Unwesen. Das noch schwarz gefüllte Weiden des Weidenes kriecht an den Bäumen in die Höhe und legt seine Eier an die Knospen, diesen entfliehet im Frühjahr die gefährliche Raupe.
(Geflügelmilch.) Dieser Schmaroger ist das Nachts der entzündlichen Brust des Geflügels. Sie vermag sich in erschwerenden Weise, hält sich am Tage in den Röhren der Eihöhlen und frisst der Brut aus und läßt bei einer teilsweise Dantelzeit mit dem größten Heißhunger ihre Opfer auf, welche ohne etwas zu ahnen, ruhig auf den Eihöhlen ihre Nachzucht halten. Mit Tagesanbruch verläßt sie das Geflügel und lücht, vom Blut befeuchtet, ihre Schulpwinkel wieder auf. Leider schenkt der Landwirth der Bekämpfung dieses schrecklichen Ungeziefers noch viel zu wenig Beachtung, und man findet heutzutage auf dem Lande noch Junghühner, wo der Drost fugehild und darüber auf dem Boden liegt. Solche Zustände sollten doch wahrlich jetzt nicht mehr vorkommen! Ist es doch der jähre, in seiner Wirkung treffliche Dünger allein schon wert, daß der Stall jede Woche von Koth gereinigt und der letzte im Garten entsprechend verwendet wird.
(Man achte auf das Alter der Zuchtthiere.) Sehr nötig ist es, das Alter der Zuchtthiere zu wissen, denn wie haben geungam beobachtet, daß auf manchen Geflügelhöfen Schöne herauskommen, welche in so hohem Alter gezeugt, daß wir anzunehmen müssen, daß es fruchtlos ist, noch fertige Tiere zu halten, da Eier wohl kaum mehr zu erlangen sind. Wo rationelle Geflügelzucht, besonders für Nutzweide betrieben wird, ist es unbedingt nötig, daß die verschiedenen Jahrgänge der Hühner gesichtet werden und kann dasselbe durch Anlegung von Führungs, welche sich entweder durch Jahreszahl (zu beziehen von Ernst Hauptmeyer, Hannover) oder Farbe von jedem anderen Jahrgange unterscheiden, zweckmäßig geschehen. Die Zahl der Eier, welche ein Huhn abzugeben legen kann, hängt nicht von dem Alter ab, sondern von der Anzahl der Eihöhlen, welche sich allmählich zu Eiern vergrößern. Da sich diese Eihöhlen aber nicht vermehren, so hört das Eierlegen ab, wenn der Eierstock erschöpft ist. Ein Huhn legt bei schlechter Fütterung und kaltem Stalle nur 80-100 Eier jährlich, bei guter Fütterung und warmem Stalle aber 130 bis 160, so daß wir bedeutende Ersparnisse machen, wenn wir es verstehen, die Hühner dazu zu veranlassen, ihre Eier in möglichst kurzer Zeit abzugeben, denn es ist nicht einzuwenden, daß durch den Mühseltrampf von Frauen, wenn es möglich ist, daß ein Huhn bis zu vier Jahren den Eierstock entleert, gekahrt wird, als wenn man das Huhn schlecht pflegt und ihm zum Ablegen der Eier 6 bis 8 Jahre Zeit läßt.

Militärisches.

* Deutschland. Bei den Feindesmanövern werden auch die Kaffeehäuser zum Gebrauch kommen, das eine, um die Aufführung und Erhaltung zu unterstützen, das andere, um zugleich eine technische Brauchbarkeit näher zu prüfen, da es von neuerer Construction ist. Die Telegraphen werden in Verbindung mit der nach den Vorschriften der Felddienordnung verwendeten Telegraphie einer Prüfung unterzogen werden, besonders in Bezug auf den Anschlag der Kavallerie an die betreffende Armee. * Portugal. Die Schritte des portugiesischen Heeres für das Etatsjahr 1896/97 ist in Uebereinstimmung mit den Gesetzen von 30000 Mann festgesetzt. Von 1897 werden im Jahre 1896 10000 Mann einberufen, von denen 15000 Mann für das folgende Jahr, 5000 für die Flotte, 500 für die Militärpolizei oder Zollwache bestimmt sind. Die für die Militärpolizei und Militärpolizei ausgehenden Mannschaften werden zunächst gleichfalls dem stehenden Heere angegliedert und treten erst nach erschaltener militärischer Ausbildung in die betreffenden Garden ein, sofern sie sich zur Verwendung bei jenen Truppenteilen geeignet erwiesen haben.

Japan. Eine japanische Eisenbahntruppe in der Stärke von einem Bataillon wird nach deutschen Muster demnächst gebildet werden.

Versicherungswesen.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig auf Gegenseitigkeit gegr. 1830 (alte Leipziger). Es sind vom 1. Januar bis Ende August 1896 4261 Versicherungen über 31.633.350 Mk. beantragt worden, 618.650 Mk. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Als geschieden wurden in derselben Zeit angewendet 584 Mitglieder, die mit 3.984.800 Mk. versichert waren. Der Versicherungsbestand reichte sich Ende August 1896 auf 66.000 Personen mit 475 Millionen Mk. Versicherungssumme, das Vermögen auf 142 Millionen Mk. Für fällig gewordene Versicherungssummen sind bis jetzt ausgezahlt 96 Millionen Mk., als Dividenden an die Versicherten gewährt 48 Millionen Mk., Dividendenreserven in Höhe von 23 Millionen Mk. liegen zur weiteren Verteilung an die Versicherten bereit. Bei der alten Leipziger Gesellschaft, die eine reine Gegenseitigkeitsanstalt ist, können alle Ueberflüsse den Versicherten wieder zu. Die Dividende der letzteren beträgt für die länger als 5 Jahre bestehenden Versicherungen im laufenden Jahre 42% der ordentlichen Jahresprämie und bei abgelaufenen Versicherungen außerdem 1 1/2% der Summe der gezahlten Zulagsprämien.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Sept. (S. L. B.) Gegenüber den in einzelnen Blättern gebrachten Meldungen, wonach als künftiger Reichstanzler der Oberpräsident von Schlesien Fürst Haffelb. in Frage kommt, bleibt die „Deutsche Tagesztg.“ dabei, daß in wahrhaft kundigen Kreisen der Staatssecretär des Auswärtigen als zukünftiger Reichstanzler gelte. Der Hauptgewinn im Werke von 30.000 Mark der Internationalen Kunstausstellungs-Lotterie fiel gestern auf die Nummer 140.407.

Paris, 11. Sept. (S. L. B.) Ueber die Opfer des Cyclons verlaute: Abends befanden sich 18 Schwerverletzte allein in den Spitätern, von denen sich 7 in gefährlichem Zustande befanden. Außerdem sind noch 30 andere Verletzte und zwei Tote konstatirt. Der Cyclon war eine Windbohe, welche auf einem einzigen Punkte niederging. Das Sturmgebiet umfaßt, wie auf dem Observatorium St. Jacques festgestellt wurde, ein kreisförmiges

Territorium von nur 100 m Durchmesser. Nach sachverständigen Urtheilen wurde der Sturm durch einen starken Luftdruck hervorgerufen, welcher vom Ocean kommend sich fortgesetzt gegen Norden hinzog. Der Golf von Gascogne gilt als Ausgangspunkt dieser Naturerscheinung.

Paris, 11. Sept. (S. L. B.) Die Thatsache, daß Präsident Faure gestern Nachmittag dem Spey'ing inspicire, welcher dem Zaren nach Cherbourg entgegenfahren soll, giebt den Blättern Anlaß dem Präsidenten Mangel an Würde und Ehrgefühl vorzuwerfen. Felix Faure und seine Minister scheinen beim Herannahen des Besuchs des Zaren den Kopf verloren zu haben. In keinem der Staaten, die der Zar besucht hat, ist ein Staatsoberhaupt dem Zaren entgegengefahren. Deshalb, so fragen die Blätter, wachst unter Präsident eine Apathie? Es scheint als unternehmen der Präsident und die Minister diese Fahrt, um sich beim Zaren wegen ihrer Eigenschaft als republikanische Minister zu entschuldigen.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction vom Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Sonntag den 13. September 1896
predigen:

- Domkirche.** 1/8 Uhr: Prediger Bornhal.
- 1/10 Uhr: Diac. Wihrow.
- Sonntags 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.** Superintendent Martius.
- Stadtkirche.** 1/8 Uhr: Diac. Schollmeyer.
- 1/10 Uhr: Pastor Werther.
- Zur Anstalt Deichte und Abendmahl.
- Anmeldung.** Pastor Werther.
- Gesammelt wird eine Collecte zur Beschaffung von Schulbüchern für arme Schüler unserer 2. Bürger Schule.
- 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Diac. Schollmeyer.
- Neumarkt Kirche.** 10 Uhr: Diac. Schollmeyer.
- Miesburger Kirche.** 10 Uhr: Pastor Julius Born. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Sonntag abends 8 Uhr Jünglingsverein.

Katholische Kirche.
Fest der Geburt Marias. Form. 1/10 Uhr Hochamt, nach demselben Predigt und sakramentaler Segen.
Nachm. 3 Uhr Andacht.

Bolsbibliothek. Sonnabend 12—1 Uhr. 2 Bürger Schule, part.

Ferlichen Dank
Ihre ich der Gemeinde Oberbenna für den ehrenben Nachruf meines mit unbeschreiblich viel zu früh entschlafenen Vaters, des Ortsrichters **Gustav Gaudig.**

Dies hat mir, den Weinen und Verwandten sehr wohlgethan.

Oberbenna, den 10. September 1896.
Zur Ruhen der Hinterbliebenen:
die trauernde Wittwe.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbniß meines lieben Vaters, meines guten Vaters, Großvaters und Schwiegervaters, Bruders und Schwagers, sagen mir Allen von Noth und Sorgen, welche den Sorg des Dahingeshiedenen mit Blumen und Kränzen schmückten und ihm das letzte Geleit zur ewigen Ruhe gaben, unter herzlichsten Dank. Dank Herrn Pastor Werther für seine zum Herzen gehenden Worte am Grabe und Herrn Lehrer Runke mit seiner Schuljugend für die erhabenden Gesänge, sowie der Gemeindevorstellung als auch dem Reiterverein, welche ihn in seiner langen Krankheit unterstützten, tröstend zur Seite standen und die Trauerzeit stellten. Dank Herrn Bahnmessner Gottentrost und seinen Kollegen, sowie nochmals allen denen, welche dem Dahingeshiedenen die letzte Ehre erwiesen.
Frankleben, den 10. September 1896.
Die trauernde Familie **Wittenbecker.**

Ferlichen Dank

sagen mir allen Freunden und Bekannten für die aufrichtige Theilnahme, den reichen Blumenbesand und die ehrende Begleitung zum Grabe meines lieben, unvergesslichen Entschlafenen, des Maurers und Handwerksmanns **Robert Schmidt.**
Auch herzlichsten Dank Herrn Pastor Werther für seine tröstlichen, wohltuenden Worte.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 13. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr, versteigere ich im Casino hier:
ca. 43 Mtr. Anzugstoff und 1 Kleiderfrack.
Merseburg, den 10. September 1896.
Tauschholz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag den 17. Sept. er., vormittags 10 Uhr, werde ich in Wöllner Feldmarkt 2 1/2 Morgen Kartoffeln öffentlich gegen Baarzahlung versteigern. Sammelort in der Banerschen Gastwirtschaft zu Wöllner.
Merseburg, den 11. September 1896.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Eine Gastwirthschaft
in der Nähe einer kleineren Stadt, nahe der Eisenbahn, mit Tanzsaal, Regalbahn, Schwäne, Stallung und 5 Hekt. Areal Feld und Garten, ist zu verkaufen. Von wem sagt die Exped. d. Bl.

Verkaufe
wegen Abgang 1 Hahn, 15 Hühner (gute Eierleger), sowie 7 junge ausgewachsene Enten **Jung. Steinstraße 1.**

13 gr. sehr edle Zuchttauben
zu verkaufen.
Gleichzeitig sichere ich dem 15. M. Bezeichnung zu, welcher mir den Dieb nachweist, der mir am Fenster viele Tauben weggenommen hat. **G. Krenz.**

Ein im besten Zustande befindliches **Wohnhaus mit Laden,** welches sich zu einem Producentengeschäft ganz vorzüglich eignet, da kein solches in der Nähe existirt, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Ablesen unter X. befördert die Exped. d. Bl.

Gerstenstroh
Ed. Klauss.
verkauft:

Gut ausgeleiete **bayerische Speisekartoffeln,** à Ctr. 3,20 Mk., sind jederzeit zu haben bei **F. W. Bohle.**

1 Cigarren- und 1 Würfelauswurf, schon gebraucht, zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

1 Adentür (Glas-), passend als Eintrittskarte, gebraucht, zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gute Speisekartoffeln, gesund und wohlschmeckend, verkauft **Stockro's Oekonomie,** Lindenstraße.

Weisse und blaue Speisekartoffeln, gesund und wohlschmeckend, sind von jetzt ab im Ganzen und Einzelnen jederzeit abzugeben.

H. Kurth, Unteraltenburg.

Eine junge Melzeige zu verkaufen **Venenien Nr. 13.**

6000 Mk.
Mängelgelber sofort anzusehen. Zu erfragen **Burgstraße 12.**

Den hochgeehrten Vereinen und Gesellschaften von Merseburg und Umgegend empfiehlt sich zum

Theaterfrisiren
Richard Müller,
Barbier und Friseur,
Gutenplan Nr. 7.

In meiner Villa am Bahnhof Frankleben ist die mittlere Etage mit oder ohne Garten im Ganzen oder getheilt sofort zu vermieten und zu beziehen.
Schaeffer, Frankleben.

Weisse Mauer 16
ist die 1. Etage zu vermieten und Ohiern 1897 zu beziehen.
Die 2. Etage **Pöhlstraße 3a,** bestehend aus 6 Zimmern, mit Balkon, Kammern, Küche, Keller und Bodenkammern, ist zu vermieten und 1. April 1897 zu beziehen.
H. Gärtner.

Herrschafliche Wohnung
Kl. Ritterstraße 2b
hat zu vermieten
Baummeister Paul Querfurth,
Hallestraße 15.

Ein Logis, best. aus 4 Zimmern, Kammern, Küche und Nebeküche, zu vermieten und per 1. April 1897 zu beziehen. Zu erfragen **Weiße Mauer 15, part.**

Freundlich mögl. Stube
sollt zu beziehen **Windberg 10.**

Eine Schlafstelle offen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine möblierte Stube
mit Schlafkammer ist zum 15. September zu vermieten **Karlstraße 19, 2 Tr.**
Von ruhigen Mietern wird zum 1. Januar 1897 ein Logis im Preise von 36—40 Thalern gesucht. Gest. Offerten unter Z. 33 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Stube, Kammer u. Küche v. anst. Leut. z. 1. Oct. gef. Off. unter C. S. a. d. Exped. d. Bl. erbeten.



Nähmaschinen
werden schnell und gut reparirt bei **L. Albrecht, Schmalstr. 23.**

la. neuen Sauerkohl
2 Pfd. 15. Pf.
A. Spelsor.

Dr. Richard Wagner,
Spezialarzt für Nasen- und Hals-Krankheiten,
Halle a/S., Poststraße 11/1
Sprechstunden: Von 9—11 u. 3—5.

la. schwed. Breißebeeren
5 Liter Mk. 1,10
treffen heute frisch ein bei

E. Wolf.

Wunderbar ist der Erfolg,
welchen arten und sammetweichen Taint erhält man unbedingt beim tägl. Gebrauch v. **Bergmanns Lilienmilch-Seife**
v. Bergmann & Co. Dresden-Radebeul
Fabr. a. Ctr. 50 Pf. bei:
Apotheker F. Carstze, Stadt-Woche.

PrimaStuhlrehtrohr
in 1/2 und 1/4 Pfd. von allen Sorten, sowie gutes **Scheuerröhr**
empfehlst billigst

Karl Leisering,
Korbmachermesster,
a. d. Giesel 1.
Kohlestühle werden zum Flechten angenommen.

Alle Lederputzmittel
für farbige und schwarze Schuhwaren in großer Auswahl empfiehlt
Paul Exner,
12 Hofmarkt 12.

Baumkuchen
nach Salzweber Art empfiehlt
Gust. Schönberger jr.

Wild- u. Geflügelverkauf.

Gänse, Enten, Hühner, Suppenhühner, Tauben, Kebabühner.

Wenn Aufgang der Jagd **stets frische Hasen.**

Son ist ab Sonnabend **ausgeschlachtete Gänse, Gänse- und Entenfedern** hat stets abzugeben

Marie Grunow,
Sand Nr. 14.

Gr.-Kayna.
Sonntag den 13. d. M. ladet zum **Erntedankfest**
freundlich ein **Schunke.**

Damen,
welche in einigen Stunden das Radfahren gründlich erlernen wollen, können sich melden **Weiße Mauer 16, I.**

Einen Lehrling
sucht unter günstigen Bedingungen, sowie **einen Gesellen,**
guter Hand-Arbeiter,
Schuhmacher Becker,
Windberg 7.

Bettefedern
Wir empfehlen vollstret. gegen Nachnahme (jedoch bestellige Quantität) **Gute neue Bettefedern** von 60 bis 80 Pfd., 1 Mtr. 25 Pfd. u. 1 Mtr. 40 Pfd.; **Feine prima Bettefedern** von 60 bis 80 Pfd., weiß 2 Mtr. 30 Pfd. u. 2 Mtr. 50 Pfd.; **Eibersweiße Bettefedern** 3 Mtr. 50 Pfd., 4 Mtr., 5 Mtr.; **feiner: Gute feine Gänsefedern** (schwarzfärbend) 2 Mtr. 50 Pfd. u. 3 Mtr. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellungen von mindestens 75 Rf. Rabatt. — Bettefedern werden nicht zurückgenommen.
Pecher & Co. in Hoford in Markt

Restaurant Hohenzollern.
Sonntags und Sonntag
Pilsener Bier vom Faß.
(Pilsener Genossenschafts-Brauerei.)
A. Kattner.

„Edelweiss“
Halle a. S., Niemeyerstr. 16,
7 Min. Luft b. Bahnhof.
Elegante Damenbedienung.

Weintraube.
Sonntag den 13. d. M.

Erntedankfest.
Von nachmittags 3 Uhr ab

Ballmusik.
Es ladet freundlich ein **F. Rödel.**

Tiefer Keller.
Heute Sonnabend

Bockbraten.
wozu freundlich einladet

A. Kohlhardt.

Gasthof z. preussischen Adler.
Heute Sonnabend

Salzknochen.
K. Grahmann.

Potyka's Restauration.
Heute Sonnabend

Schlachtfest.
Freitag 9 Uhr **Wellfleisch.**

Nachmittags 1. **Wurst.**

Geschirrführer-Verein
hält Sonntag den 13. d. M. sein

4. Stiftungsfest,

verbunden mit

Abendunterhaltung und Ball
im „**Thüringer Hofe**“ ab.

Karten werden nicht ausgegeben.
Freunde und Gönner herzlich willkommen
Anfang 7 1/2 Uhr. **Der Vorstand.**

Neumark.
Sonntag den 13. d. M.

Erntedankfest.

Nachmittags 3 Uhr **Tanzmusik**, bei
gutem Wetter im **Sommeraal**, wozu freund-
lich einladet **Schumann, Gastwirt.**

Empfehle noch meinen **Sommergarten**
zum gefälligen Aufenthalt.

Schkopau.
Sonntag den 13. d. M.

Erntedankfest.
wozu freundlich einladet **G. Grohe.**

Cröllwitz.

Zum Erntedankfest.
Sonntag den 13. Sept. ladet freundlichst
ein **Vöörke, Gastwirt.**

Kriegsdorf.

Zum Erntedankfest.
Sonntag den 13. September ladet freund-
lichst ein **Otto Winter.**

Ahendorf.

Sonntag den 13. September

Erntedankfest.

Von nachmittags 3 Uhr an **Tanzmusik**,
wozu freundlichst einladet **O. Grosse, Gastwirt.**

Geusa.

Zum Ernte-Dankfeste

Sonntag den 13. September, von nachmittags
3 Uhr an, **Tanzmusik**. Dazu ladet
freundlichst ein **B. Kropf.**

Schkopau.

Sonntag den 13. Sept. ladet zum

Ernte-Dankfest
freundlichst ein **A. Kirchhof.**

Von nachmittags 3 Uhr ab **Tanzmusik.**

Frankleben.

Sonntag den 13. d. M. ladet zum

Erntedankfest
freundlichst ein **K. Precht.**

Burgliebenau.

Sonntag den 13. d. M. ladet zum

Erntedankfest
freundlichst ein **C. Jentsch.**

Robert Mühlpfordt, Cigarrengroßhandlung,
Merseburg, Gotthardtsstr. 29,
hält sich einem geehrten Publikum von Merseburg und
Umgegend bestens empfohlen.

Specialität:

Kaisereigarre, leicht und mild,	%	Mk. 7,-
Buen Suerte, 92er Fein Brastl,	%	5,50.
Weiss & Blau, mittel,	%	4,50.
Pitty Slay, pikant,	%	4,-
Pampas, rein überseifich,	%	3,50.
Americana, voll, kräftig,	%	3,-

Fahrer läuft man direct bei
Otto Giese, Halle a/S.
Große Anstahl. — Billige Preise. [50001]
Man verlange Preisliste gratis und franco.

Clemens Müller, Dresden-N.,
Nähmaschinen-Fabrik, gegründet 1855,
empfiehlt in vorzüglichster Ausführung die **hochartigen neuen**
Veritas & Stella-Nähmaschinen
für Haus und Gewerbe.

Vorteile: Sehr leichter geräuschloser Gang, unübertroffene Leistungs-
fähigkeit, geliebene hohelegante Ausstattung.
Niederlage bei: **Gustav Schwendler, Merseburg.**

North British and Mercantile
Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft.

Gegründet im Jahre 1809.
Domell und Direction in Berlin.
Nachdem ich die Vertretung obgenannter altrenommirten Gesellschaft übernommen
habe, empfehle ich dieselbe zur Versicherungsnahme gegen Feuer- und Explosionschäden
und bin zu jeder Auskunft, sowie zur Aufnahme von Anträgen stets gern bereit.
G. Höfer, Merseburg, Hofmarkt 8.

Victoria-Wellerei,
Leipzig-Neustadt.
Brauerei-Niederlage
Culmbacher Export-Biere

Originalabzug in Fässern und Flaschen.	Flaschenfertig.
Kapuziner-Bräu, buntes schmeeres Exportbier 18,3 % Stammwazze, gut bekömmlich, magenstärkend, Blatarmen vielfach ärztlich empfohlen.	Victoria-Bräu, belles Exportbier, besser als Münchener Bier, ausserst wohl schmeckend, süßiges Tafelbier, pikant.
	Älster-Bräu, Säuerliches Exportbier, leichtes aber nährreiches und denkliches Hausgetränk, unentbehrlich.

Eigene Bierdepôts in allen größeren Städten.
Flaschenbier-Verkaufsstellen in Merseburg
in besseren Colonialwaaren- u. Productenhandlungen.
Wir bitten jeden Haushalt, unsere Biere zu probieren. **Die Direction.**

Bei Gelegenheit des VI. Bezirksfestes der vereinigten
Gäcilta-Vereine Erfurt, Halle, Merseburg und Zeihen-
fels findet am
Sonntag den 13. September d. J.,
abends präcis 7 Uhr,
im **Casino-Saal** ein
Vokal- und
Instrumental-Concert
statt.
Die kirchlichen und weltlichen Tonwerke werden zum
Theil von den einzelnen Vereinen, zum Theil von den
gesamten Mitgliedern (über 150 Sänger und Sängerinnen)
unter Mitwirkung der hiesigen gesammten Stadtpapelle
ausgeführt.
Der **Eintrittspreis** beträgt an der Kasse pro Person
50 Pf.
Im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann **Heinr.**
Schultze jun., kleine Ritterstraße, sind Eintritts-
karten à 40 Pf. und 3 Karten für 1 Mk. zu haben.
Das örtliche Comité.

Sonntag den
13. d. M.
Ausflug
nach **Trebnitz,**
Abgang 2 Uhr
vom **Angarten**
Der Vorstand.

Allgemeiner Turnverein.
Von Sonntag den 13. d.
M. ab findet das Turnen **Mitt-
woch und Sonnabend** in der
Turnhalle statt.
Die Turnstunden beginnen pünktlich 1/2 9 Uhr.
Anmeldungen werden an obigen Abenden in
der Turnhalle und beim Schriftwart des
Vereins, Herrn **Thiele, Schulstraße 1,** jederzeit
entgegen genommen.
Der Anmelbung von Jugendturnern ist
ein Erlaubniszettel des **Vaters** bezw. **Vor-
mundes** beizufügen. **Der Vorstand.**

M. G. B. „Flora“.
Unser nächstes Vergnügen
findet
morgen Sonntag den 13. d. M.
wieder im **Tivoli** statt.
Der Vorstand.

Gesellschafts-Verein
„Barbaroffa“
beehrt sich Freunde und Gönner zu dem am
Sonntag den 13. September 1896 in
der „**Reichshalle**“ stattfindenden
II. Stiftungsfeste,
bestehend in **Theater und Ball,** gän-
zgebühren einzuladen. **Der Vorstand.**
Zur Aufführung gelangt:
„Die neue Magdalena“.
Schauspiel in 3 Akten und 1 Vorspiel von
B. Collin. Anfang 8 Uhr.
Eröffnung 7 Uhr.

Gesangverein „Iris“.
Sonnabend
Versammlung.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Junger Kaufmann
sucht nach Beschäftigung in **Kaufm.
Arbeiten.** **H. Hoff** unter **M. K.**
29 an die Exped. d. Bl.

Einen Lehrling
für **Brod-, Weiß- und Backwarenhandel** sucht **Herrn
C. Nagel, Bahnhof Carstha.**

Pension.
Junge Mädchen, sowie schulpflichtige Kinder
finden zu jeder Zeit irdl. Aufnahme. Anf.
weibl. Handarb. t. Hause. Zu erfragen
Weisse Mauer 15, parterre.

Ein **sauberes, nicht zu junges**
Mädchen, am liebsten non auswärts,
wird für alle häuslichen Arbeiten
zum **1. October** gesucht.
Näheres in der **Exped. d. Bl.**

Dienstmädchen
von außerhalb wird gesucht. Zu erfragen in
der **Exped. d. Bl.**

Ein **junges Dienstmädchen**
erhält Stellung bei
G. Schönbauer, Gotthardtsstr. 15.

Zuverlässige **Wäscherin, Stuben-, Haus- und
Kinderwäscherin** für hier und auswärts, sowie
Hausbürstern, **Knechte und Mädchen** für das
Land sucht und weiß fortwährend nach
Frau Kassel, Johannisstr. 2.

Ein **jüngeres anständiges Mädchen** vom
Land sucht
Frau Doris Frank, Burafstraße 2.

Ein **kleiner braun gekrönter Hund**
mit weißen Pfoten und weißer Brust
abhanden gekommen. Abzugeben
**Wassermeyer,
Hofmarkt 12.**

Im Saale der **Reichshalle** ein
Ohring gefunden. **Zu
Gegen Erstattung der Infortionsgeb abzugeben.**
Schiffinger, Glöbstauner Str.

Ein **Sack mit Roggen**
auf der **Milchmännchen Straße** gefunden.
Abzuholen in
Köbtschen Nr. 12.

Streu eine Beilage.

Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Er erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluss Nr. 8.

Nr. 215.

Sonntag den 12. September.

1896.

Politische Uebersicht.

Italien. Nach Aethiopen wird General Balbissara demnächst abreisen, um den Oberbefehl in der Erythraischen Colonie zu übernehmen, wie das bereits früher bestimmt war. Die Nachrichten, daß Bataillon aus Kriegesfuß geleht und bereit wären, nach Afrika abzugehen, sind der „Agenzia Stefani“ zufolge unbegründet. Auch das Gerücht, daß General Balbissara zu dem heutigen Ministeriale zugezogen worden sei, wird von der „Agenzia Stefani“ als durchaus unbegründet bezeichnet. In Bezug auf die Gerüchte von einer Verlegung der Truppen Menelik's an den Boromieda sagt das Journal „Gecio“: Diese Verlegung hat ebenso wie mehrere andere, früher vorgenommene Verlegungen den Zweck, die Truppenverfügung zu erleichtern, ohne jedoch eine eventuelle Bewegung zu dem Zwecke auszuschließen, unseren Truppen die Spitze zu bieten, wenn diese gegen Tigre vorrücken sollen. Aber fügt „Gecio“ hinzu, da dies nicht den Absichten der Regierung, so existieren die bisherigen Voraussetzungen von neuen Feldzügen lediglich in dem Geiste derjenigen, welche einem Kriege zum Neuzerßen das Wort reden.

Frankreich. Beim Zarenbesuch in Frankreich wird auch, wie verlautet, eine große Truppenrevue im Lager von Chalons stattfinden. An der Truppenrevue, welche am 8. October stattfinden soll, sollen 100 000 Mann theilnehmen. Vor der Ankunft des Zaren werden russische Betriebsbeamte mit dem für den Zaren bestimmten Separatzuge eine zweimalige Probefahrt auf der Strecke Cherbourg Paris vornehmen. Für die Galavorstellung in der Großen Oper ist Gintias „Das Leben für den Zaren“ und ein Ballet aus „Don Juan“ gewählt.

Rußland. Das russische Kaiserpaar ist am Mittwoch Mittag im Schlosse Bernhorff bei Kopenhagen eingetroffen. Nachdem das russische Kaiserpaar von der Kaiserin Maria Fedorowna begrüßt worden war, fand eine Familien-Frühstücks-tafel statt. Zu der Tafel abends waren die kronprinzliche Familie und der russische Gesandte Graf Murawiew geladen. Während des Anstaltens der russischen Majestäten sind keine größeren Festlichkeiten in Aussicht genommen. — Ueber Lobanow's Nachfolge ist eine Entscheidung bisher nicht getroffen worden. Das Gerücht, daß der russische Botschafter am Wiener Hofe, Graf Kapnik, das Zarenpaar nach Frankreich begleiten werde, ist nach der „N. Fr. Pr.“ nicht richtig. Dasselbe sei darauf zurückzuführen, daß Graf Kapnik in den nächsten Tagen seine schon längst projectirte Urlaubsbereise nach Biarritz antreten werde. Von anderer Seite wird gleichwohl Graf Kapnik mit Bestimmtheit als Nachfolger Lobanow's bezeichnet.

Spanien. In Spanien dauert die revolutionäre Gährung fort. Eine bewaffnete, verumthlicht republikanische Bande wurde in der Umgegend von Bedaba von der Genbarmerie zurückgeschlagen. Dem „Gerald“ zufolge ist aus mehreren Ditschastan in der Umgegend von Banol eine revolutionäre Bewegung gemeldet worden. — Auf Kuba bedrohen die Anjungen die Hauptstadt. Eine Privatdepesche besagt, daß die kubanischen Aufständischen San Francisco, in unmittelbarer Nähe von Havana, angreifen und die Gebäude in Brand setzen; die Aufständischen seien zurückgeschlagen worden. — Aus Tanger wird dem „Reut. Bureau“ unter dem 9. September gemeldet: Unbefähigten Gerüchten zufolge soll der Großvezier Ahmed ben Mussa vergiftet worden sein.

Bulgarien. An der bulgarischen Grenze ist wieder ein Zusammenstoß bulgarischer mit türkischen Soldaten vorgekommen, der nicht ohne Blutvergießen abgegangen ist. Der Kommandant der Grenztruppen im Departement Rüstendil meldete: Der bulgarische Posten bei Golsch bemerkte am 25. August alten Stils zwei bewaffnete

türkische Soldaten 1 1/2 km von der Grenze auf bulgarischem Gebiet. Zwei Mann des bulgarischen Postens wurden den Türken entgegen geschickt, welche vorgaben, Wasser holen zu wollen und sich weigerten, den Bulgaren zu folgen. Die türkischen Soldaten feuerten im Gegentheile auf einen der Bulgaren und verwundeten ihn. Der Verletzte erwiderte das Feuer und erschloß den einen Türken. Der andere Türke entfloh, wurde jedoch von dem unverletzt gebliebenen Bulgaren eingeholt und nach Rüstendil gebracht. Der Verhaftete, sowie zwei andere türkische Soldaten des Detachements, durch dessen Verhalten am 15. August alten Stils der Zwischenfall an der Grenze bei Aba Dschicha im Departement Bilitzappel hervorgerufen wurde, werden gefangen gehalten und abgeurtheilt werden und mit Rücksicht darauf, daß die türkischen Behörden seit zwei Jahren trotz wiederholter Reclamationen Mannschaften der bulgarischen Grenztruppe, welche unter ähnlichen Umständen festgenommen worden waren, ohne ein gerichtliches Verfahren zurückhalten.

Griechenland. Die griechischen Offiziere und Unteroffiziere, welche heimlich nach Kreta gegangen waren, sind Mittwoch früh zurückgekehrt und wurden sofort auf Veranlassung der Militärbehörden in Haft genommen. Wie verlautet, werden

von Simid mit 400 Mann im Eilmarche eingetroffen war und die Kurden zum Abzuge bewog.

Nachklänge zum Zarenbesuch.

Zar Nikolaus, der bekanntlich vom Kaiser à la suite der deutschen Marine gefolgt ist, hat bei seinem Besuche in Kiel, wie in der „Post. Ztg.“ hervorgehoben wird, die deutsche Uniform nicht angelegt; er trug bei seiner Ankunft die Interimsuniform der russischen Geoffiziere, die er auch im Laufe des Tages nicht abgelegt hat. Als er zum Besuche nach „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ fuhr, ließ er seine Flagge nicht setzen. Auf seinen Wunsch unterblieb der Salut auch, als er an Bord des deutschen Schiffes kam.

Die „doppelte Lesart“ des Zarentrinkspruchs in Breslau macht die „Köln. Ztg.“ zum Gegenstand einer anscheinend offiziös inspirirten Auslassung. Es handelt sich um den einzigen Satz von politischer Bedeutung, der laut der von amtlicher russischer Seite genehmigten und veröffentlichten Fassung in der Uebersetzung lautet: „Ich kann Ihnen versichern, Sire, daß ich von denselben traditionellen Gefühlen befeelt bin, wie Eure Majestät.“ Mit dieser Form der Zarenworte wird die Diplomatie zu rechnen und in dieser Form wird die Geschichte sie zu verzeichnen haben. Nach der zweiten Ausdrucksweise, die den Weg durch die Presse macht, soll der Zar gesagt haben: „Ich kann Ihnen versichern, Sire, daß ich von denselben traditionellen Gefühlen für Sie und Ihre Haus befeelt bin, wie mein Vater.“ Daß der Zar das nicht hat sagen wollen, beweist die amtliche Fassung, aber selbst wenn er es hätte sagen wollen, so würde das nicht die Deutung rechtfertigen, daß Kaiser Nikolaus in seiner Politik eine deutsch-feindliche Schwendung beabsichtigt. Was für Deutschland und Europa von Wichtigkeit war, in der Breslauer Monarchenbegegnung festzustellen, ist, daß Rußland bei seiner Politik beharren, daß die Regierung Nikolaus II. in derselben den Frieden sichern den Richtung wirken werde, wie die Regierung Wilhelms II. Und das ist in den Besprechungen der Monarchen und ihrer Rathgeber so sonder Zweifel klargelegt worden, daß Kaiser Wilhelm diese Thatsache in Ödlig der Welt nochmals bekräftigend vor Augen rücken konnte. Die russische Politik wird also keine neuen Wege einschlagen, sie wird beharren bei der Richtung Alexanders III., bei der „Verständigung“ mit Frankreich, aber Zar Nikolaus hat auch von seinem Vater die in aller Form geleistete Hingebung übernommen, daß er Frankreich nicht in einem die Rückeroberung der Reichsländer beweckenden Revanchekriege gegen Deutschland unterstützen wird.

Im Örlitzer Trinkspruch hat Kaiser Wilhelm bekanntlich davon gesprochen, daß der russische Zar seine Truppen nur im Dienste der Cultur und zum Schutze des Friedens verwendet wissen wolle. In völliger Uebereinstimmung mit mir geht sein Streben dahin, die gemanneten Völker des europäischen Welttheils zusammenzuführen, um sie auf der Grundlage gemeinsamer Interessen zu sammeln zum Schutze unserer heiligsten Güter.“ Man muß annehmen — so bemerkt dazu in einem Artikel über die Rehrseite der Medaille die „Bölnische Volksztg.“ — daß unser Kaiser auf Grund der längeren persönlichen Aussprache mit dem Zaren zu der in diesen Sätzen ausgesprochenen Uebersetzung gekommen ist — und es wäre nur zu wünschen — daß die Zukunft alles das wahr machen möge, was der kaiserliche Trinkspruchredner erhofft. In weiten Kreisen Deutschlands wird man sich aber zu dieser Hoffnung schwerlich erheben können, es spricht leider gar wenig dafür, daß sich die Hoffnung erfüllen wird, man müßte denn die Uebereinstimmung der deutschen und russischen Staatsmänner, in den schwerenden



in schändlichster Weise ermordet haben. Die Lage der Armenier wird immer schwieriger, zumal ihnen selbst die Flucht unmöglich gemacht wird, da die Regierungen der nächstgelegenen Länder, wie Rußland und Rumänien, ihnen die Aufnahme verweigern. Besonders schlimm haben es die ins Gefängniß geworfenen Armenier. In Konstantinopel werden nach der „Frankf. Ztg.“ viele dort gefangene gehaltene Armenier bestialischen Torturen ausgeleht. Wie mordstüßig noch immer die fanatisirten Horden gegen die Armenier sind, beweist eine Schilderung aus Kleinasien. Aus Adabazar in der Nähe von Simid (Kleinasien) wird authentisch gemeldet, daß auf die Kunde von den Mordthaten in Konstantinopel am letzten Sonnabend dreitausend in der Umgegend von Adabazar angeordnete Kurden und Tscherkessen mit Schusswaffen und Wagen (letzte zur Aufnahme der erwarteten Beute) angezogen kamen und sich unter Berufung auf eine Trabe dem Kaimakan zur Verfügung stellten. Adabazar schwebte in größter Gefahr. Es wohnten dort viertausend der vermögenden Klasse angehörende Armenier. Der Kaimakan beschwor die Leute, die bereit waren, ein Blutbad anzurichten, bis der Kommandant